

JUNGSCHARLEITER

Impulse für die Arbeit mit Kindern



Mit
JAHRES-
LOSUNG
2016



FIX & FERTIG

Unerwartet 4
 Lieber spät als nie Claudia Englert

Gottes Zusage 9
 Johannes tauft Jesus Caroline Roth

Enttäuscht 14
 Jesus ist anders als erwartet Eva-Maria Mallow

Ein Taschentuch bitte! 19
 Die Jahreslosung 2016 als Trostpackung Raphael Fauth



BAUSTEINE

Rudi und der Typ im Wasser 23
 Johannes redet Klartext Frank E.W. Ortmann

Was passiert bei der Taufe? 25
 Mit Kindern über die Taufe sprechen Tanja Ziegler

Honigbäckerei 31
 Rezepte mit Honig Caroline Roth

Sprechgesang 35
 Johannes der Täufer Hans-Martin Kögler

Wüstenspiele..... 38
 Johannes in der Wüste Juda Eva-Maria Mallow

Weihnachtliche Erwartungen 40
 ... spielerisch entdeckt Claudia Englert

Er kommt! **www**
 Eine Weihnachtsgeschichte Caroline Roth

Labyrinth-Spiel basteln **www**
 Ein Spiel für Orientierungsprofis Frank E.W. Ortmann



SPECIAL

Tauferinnerungsfeier 43
 Ein Fest für Kinder Tanja Ziegler



FIT FÜR KIDS

Frust ohne Ende? 45
 Umgang mit frustrierten Kindern Hans-Martin Kögler



FUNDSACHEN

Buchtipp 50

Anders als erwartet?

Die Zeit vor Weihnachten ist eine Zeit der Wünsche und Erwartungen. Wunschzettel werden geschrieben, Einkaufshallen geplündert, Geschenke eingepackt. Die Wohnung erstrahlt im Hochglanz der Lichterketten. Das Weihnachtssessen wird über youtube-Filmchen studiert. Schließlich soll das Fest des Jahres schön werden!

Wie alle Kinder hatte ich auch Erwartungen an Weihnachten. Meine Familienmitglieder taten ganz geheimnisvoll: „Du bekommst etwas ganz Besonderes!“ Ich war sehr aufgeregt und konnte den 24.12. kaum erwarten. Als ich unterm Weihnachtsbaum das Geschenk vom Papier befreite, sahen mich alle erwartungsvoll an. Und ... naja, es war anders, als erwartet. Das Geschenk war eine Winterjacke. Nicht ganz mein Geschmack. Zugegebenermaßen sehr modern mit gewagtem Muster. Leider nicht mehr umtauschbar. Das Geschenk war keineswegs so, wie ich es mir vorgestellt hatte. Anders, als erwartet.

Von Wünschen und Erwartungen handelt auch der neue Jung-scharleiter. Die biblische Geschichte von Johannes dem Täufer bildet dabei die Grundlage. Johannes ist das lang ersehnte Wunschkind seiner Eltern. Als Erwachsener mischt er als Prophet das Volk auf. Seine Nachricht: „Ändert euer Leben!“ Er sagt voraus, dass nach ihm ein ganz Großer kommen wird und weist so auf Jesus hin, den lang ersehnten Messias. Johannes endet schließlich im Gefängnis. Offensichtlich wird er der politischen Elite zu gefährlich. Seine ganze Hoffnung liegt nun auf Jesus. Aber dieser holt ihn nicht aus der Zelle. Johannes kommen Zweifel. Ist Jesus wirklich der Retter, auf den alle warten? Enttäuscht schickt Johannes Jesus eine Nachricht: „Bist du es, oder sollen wir auf einen anderen warten?“

Ist Jesus der, den wir er-warten? Wir wünschen euch, dass euch Johannes' Geschichte in der Vorweihnachtszeit begleitet und ihr mit euren Kindern unter anderem über ihre Wünsche und Erwartungen an Gott ins Gespräch kommt.

Viel Spaß an den Ideen im Heft und eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünscht euch – im Namen des Redaktionsteams

Antje Metzger

INTERNET ZUGANG

Interner Bereich auf www.jungscharleiter.de
 Zugangscode:
Benutzername:
 „Jungscharleiter“
Passwort:
 „Johannes“
 (beides am Anfang groß geschrieben).

DOWNLOAD

Infos über Zusatzmaterial auf S. 30





Unerwartet

Lieber spät als nie

Bibelstelle:

Lukas
1,5-22 und 57-66

Besonderheiten:

keine

Zielgedanke

Gott erfüllt manchmal auf unerwartete, unglaubliche und ungewöhnliche Weise Wünsche. Wir können Gott unsere Wünsche und Erwartungen sagen, aber ob und wie er sie erfüllt liegt in seiner Hand. Er will das Beste für uns. Das ist dabei sein Maßstab.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Der Evangelist Lukas ist der einzige, der die Geburt von Johannes mit der Geburt Jesu verbindet. Es gibt bei den beiden Geburtsgeschichten gewisse Parallelen. Bei beiden verkündet ein Engel die Geburt, die Namen sind vorherbestimmt und die Geburt ist biologisch ein Wunder.



In der Geschichte geht es um einen bisher unerfüllten Wunsch. Wie gehen wir damit um, dass Gott nicht immer oder nicht gleich Wünsche erfüllt? Trauen wir ihm zu, dass er damit das Beste für uns will?

Erlebniswelt der Kinder

Bei Kindern spielen Wünsche eine große Rolle, die möglichst schnell befriedigt werden sollen. Das Ehepaar Zacharias und Elisabeth wartet allerdings lange Zeit auf die Erfüllung ihres Wunsches, ein Kind zu bekommen. Der Wunsch erfüllt sich, als sie gar nicht mehr damit rechnen.

Einstieg

Man kann mit den Kindern je nach Alter ins Gespräch kommen über den Umgang mit eigenen Wünschen bzw. Erwartungen ans eigene Leben. Was wünsche ich mir? Können alle Wünsche erfüllt werden? Was wünsche ich mir für meine Zukunft? Die Kinder können auch eine Lebenslinie in die Zukunft malen und überlegen, was sie gerne wann erreichen wollen (Ausbildung, Studium, Arbeitsstelle, Hochzeit, Kinder, Beförderung usw.).

Erzählung

Zacharias wandert nach Jerusalem. Es ist ein weiter Weg aus den Bergen bis zur Hauptstadt. Überall wo er vorbeikommt verneigen sich die Leute. Sie erkennen an seiner besonderen Kleidung, dass er Priester ist. Er hat diese Woche Dienst im Tempel. Dort gibt es viel zu tun. Es werden Gottesdienste vorbereitet, geopfert, viel gebetet und viel geputzt. Und dann gibt es noch eine Aufgabe, die durch das Los bestimmt wird. Diese Ehre wird einem Priester höchstens einmal im Leben zuteil. Er darf in das Heiligtum gehen und auf dem Räucheraltar Gewürze im Feuer verbrennen und dabei für die Gemeinde Gebete vor Gott bringen. Das Los fällt auf Zacharias. Stolz erfüllt ihn. Er geht in das Heiligtum im Tempel. Er wirft die Gewürze ins Feuer und ein wohlriechender Duft strömt aus. Dieser Duft und die Gebete sollen zu Gott in den Himmel aufsteigen.



Er betet für die Gemeinde, die draußen vor dem Tempel steht. Aber auch für seine Frau und für sich, wie schon viele Jahre. Sie führen ein gutes Leben. Aber Elisabeth kann nicht schwanger werden und sie hätten so gerne ein Kind. Aber diesen Wunsch kann Gott ihnen wohl nicht erfüllen. Vielleicht aber, dass sie lernen, damit zu leben.

Zacharias ist tief in seinen Gebeten versunken und er spürt, dass Gott ihm ganz nahe ist.

Plötzlich merkt er, dass er nicht mehr allein im Raum ist und schaut auf. Er erschrickt. Rechts neben dem Altar steht eine besondere Gestalt. Zacharias ist sich sicher, dass es ein Engel ist, ein Bote Gottes. Und der Engel hat für Zacharias eine Freudenbotschaft: „Fürchte dich nicht Zacharias, denn dein Gebet wird erhört. Deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, den sollt ihr Johannes nennen. Gott hat Großes mit ihm vor.“

Zacharias kann das nicht glauben. Wie soll das gehen? Sie beide sind schon sehr alt. Er will ein Zeichen.

„Du sollst stumm sein bis zur Geburt“, sagt der Engel und verschwindet.

Zacharias schüttelt den Kopf. Er will weiterbeten. Doch als er anfängt zu sprechen bringt er kein Wort heraus. Er ist tatsächlich stumm. Nun glaubt er an das, was der Engel ihm verkündet hat.

Draußen vor dem Tempel warten die Leute darauf, dass Zacharias herauskommt und sie segnet. Aber sie wundern sich sehr, als er kein Wort spricht, sondern nur die Arme zum Segen hebt.

Und auch Elisabeth ist erstaunt, als ihr Mann nach Hause kommt und kein Wort spricht, sondern das Unglaubliche mit Händen und Füßen erklärt.

Und es geschieht, wie der Engel es gesagt hat: Elisabeth wird in hohem Alter schwanger und bekommt einen Sohn. Eine Woche nach der Geburt soll das Kind in die Gemeinde aufgenommen werden, wie die jüdische Sitte es vorschreibt.

Viele Bekannte und Verwandte sind gekommen. Sie freuen sich alle sehr für Zacharias und Elisabeth.

Nun soll der Junge einen Namen bekommen. Alle gehen davon aus, dass er nach seinem Vater benannt wird.

Aber Elisabeth schüttelt den Kopf. „Nein, er soll Johannes heißen, was soviel bedeutet wie ‘Gott ist gnädig’.“ Die Freunde wundern sich. „Aber das ist doch nicht üblich“, sagt einer. „Lasst uns doch den Vater fragen“, schlägt ein anderer vor.



Sie holen eine kleine Tontafel und befragen Zacharias. Er schreibt den Namen „Johannes“ darauf. Alle wundern sich und noch mehr, als Zacharias plötzlich wieder anfängt zu reden. Er erklärt ihnen, wie es zu diesem Namen kam und dankt Gott dafür. Dafür, dass ihr Wunsch nach so vielen Jahren doch noch in Erfüllung geht.

Andachtsimpuls

Es ist gut, Wünsche und Erwartungen an das Leben zu haben. Denn nur dadurch kommen wir im Leben weiter, haben ein Ziel, auf das wir hinarbeiten, haben Hoffnung und Mut, Sachen anzupacken, auch wenn es eine Menge Arbeit bedeutet.

Es gibt aber unterschiedliche Wünsche, die auf unterschiedliche Art und Weise erfüllt oder auch nicht erfüllt werden:

- Wünsche, die man sich mit Geld erfüllen kann
- Wünsche, die man sich durch eigene Kraft erfüllen kann (z. B. gute Noten, wenn man viel lernt)
- Wünsche, die sich von anderen erfüllen lassen (z. B. gemeinsame Zeit mit den Eltern)
- Wünsche, auf die man wenig Einfluss hat (wie z. B. schönes Wetter; wann und ob man jemanden findet, mit dem man sich eine Beziehung vorstellen kann; wann und wie man krank bzw. gesund wird usw.)

Wir können Gott unsere Wünsche und Erwartungen sagen, aber ob und wie er sie erfüllt, liegt in seiner Hand. Er ist kein „Wunscherfüllautomat“, bei dem wir unsere Wünsche und Bitten oben reinwerfen und unten das fertige Ergebnis herauskommt. Es gehört zum Leben dazu, dass wir Wünsche haben die nicht immer alle erfüllt werden.

Wir haben aber die Hoffnung, dass Gott es gut mit uns meint und unser Bestes will. Auch wenn wir es nicht immer erkennen.



Gebet

*Lieber Gott,
wir haben viele Erwartungen und Wünsche an unser Leben.
Es soll ein gutes Leben sein. Lass uns nicht vergessen,
dass du es gut mit uns meinst und weißt, was für uns gut ist.
Schenke uns Geduld, dass wir auch warten können,
wenn Wünsche nicht sofort erfüllt werden oder eben anders, als
wir es erwartet haben. Du bist immer für uns da.
Hab Dank dafür. Amen*



Ideen zur Vertiefung

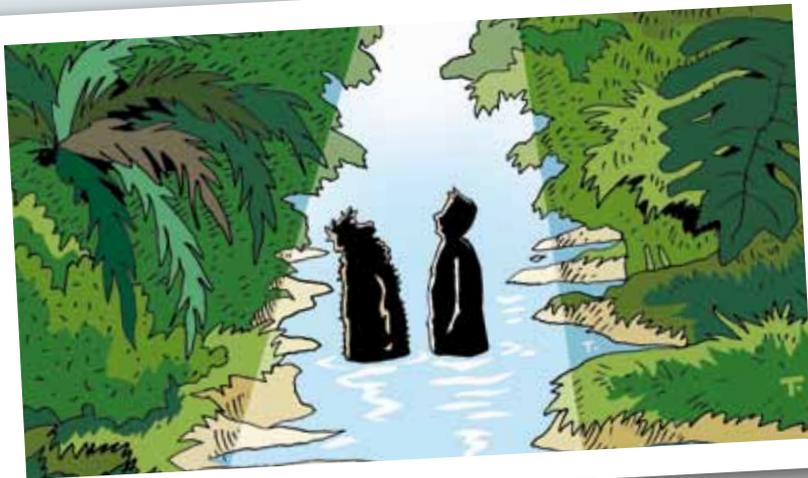
- Spiele mit Stummsein, z. B. Pantomime.
Bei kleineren Kindern darstellen, wie Zacharias zeigte, wenn er Lust auf bestimmtes Essen hatte, schlafen wollte usw.
Bei Älteren kann man Szenen aus der Geschichte pantomimisch darstellen und erraten lassen.
- Spiele mit Gerüchen: Gerüche erraten oder ein Riech-Memory (in Film Dosen, vergleiche Jungscharleiter 2/2014, S. 28)
- Spiele mit Wünschen, z. B. „Ich wünsche mir zu Weihnachten ...“ (ähnlich wie „Ich packe meinen Koffer ...“)

Lied

- *Ich stehe fest auf dem Fels*, Einfach Spitze Nr. 27

Claudia Englert





Gottes Zusage

Johannes tauft Jesus

Zielgedanke

Gott spricht Jesus seine Annahme (du bist mein Kind) und Wertschätzung (an dir freue ich mich) zu und Jesus spricht diese Worte uns zu.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Johannes predigt die Taufe als Zeichen der Reue und Abkehr von einem falschen Leben. Jesus war ohne Sünde. Trotzdem lässt er sich von Johannes taufen – warum?

Zum ersten Mal in der Geschichte Israels entsteht, als Folge von Johannes' Predigten, eine große Bußbewegung. Bisher waren die Juden der Meinung, dass sie als Nachkommen Abrahams so oder so zu Gottes auserwähltem Volk gehören und

Bibelstellen:

Matthäus
3,(1-12)13-17;
Johannes 20,21

Besonderheiten:

Zur Vertiefung:
Baustein „Was passiert bei der Taufe?“ (S. 25) oder Special „Taufenerinnerungsfeier“ (S. 43)
Für die Erzählung braucht ihr zwei Personen



deshalb eine Taufe, als Zeichen der Buße und Hinwendung zu Gott, nicht nötig haben. Mit Menschen, die neu begreifen, wie nötig sie Gott haben und sich auf die Suche nach ihm machen, setzt sich Jesus mit seiner Taufe gleich.

Die Taufe ist auch ein äußeres Zeichen von Jesu Entscheidung: er zeigt seine Bereitschaft, Gottes Willen zu tun. Und als Antwort gibt Gott hörbar und sichtbar seine Zustimmung. Ja noch viel mehr, er drückt seine Annahme („mein lieber Sohn“) und seine Wertschätzung („an dem ich Wohlgefallen habe“) aus. Außerdem rüstet er Jesus für seinen Dienst mit der Kraft des Heiligen Geistes (Vers 16) aus.

Erlebniswelt der Kinder

Annahme und Wertschätzung – wer sehnt sich nicht danach? Sie gehören zu den Urbedürfnissen der Menschen und helfen Kindern, sich auf das Leben einzulassen. Genau das gibt Gott Jesus mit auf den Weg, als er einen neuen Lebensabschnitt seines öffentlichen Wirkens beginnt.

Ebenso gibt Jesus seinen Jüngern etwas mit auf den Weg, bevor er sie verlässt und sie ohne ihn zurechtkommen müssen. Jesus sagt ihnen zu: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch!“ Nämlich mit seiner Annahme und Wertschätzung. Und genau so sendet auch Jesus noch heute seine Jünger los: euch Mitarbeitende und eure Jungscharkinder!

Einstieg

Überlegt gemeinsam mit den Kindern, was Jesus bis zu seinem öffentlichen Auftreten gemacht hat. Teilt dazu die Kinder in Kleingruppen ein. Gebt den Gruppen Bibeln und Zettel mit ihrem Bibeltext oder den entsprechenden ausgedruckten Texten. Lasst sie die Bibelstellen lesen und tragt dann zusammen, was Jesus bis dahin gemacht und erlebt hat.

Mögliche Bibelstellen: Matthäus 1,18-24; Matthäus 2,13-15 und 19-23; Lukas 2,21-24; Lukas 2,41-52

Materialien: Bibeln und Zettel mit den entsprechenden Bibelstellen oder ausgedruckte Bibeltexte



Erzählung

(Material 1)

MATERIAL 1

Verkleidung
für Andreas

Mitarbeitende: Heute beschäftigen wir uns noch einmal mit Johannes dem Täufer. Johannes traf auch mit Jesus zusammen.

Wir haben hier einen ganz besonderen Gast: Andreas. Er war sowohl Jünger von Johannes dem Täufer als auch Jünger von Jesus. Andreas, erzähle uns doch etwas von deinen Erlebnissen mit Johannes und Jesus.

Verkleideter Mitarbeitender: Eine der letzten Aussagen von Jesus hat uns Jünger sehr beschäftigt. Nach seiner Auferstehung ist er uns immer wieder begegnet. Das waren besondere Zeiten, in denen er uns auch ermutigt hat. Einmal sagte er zu uns: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ Darüber kamen wir ins Diskutieren: Was meinte er damit? Er sendet uns auf die Art, wie der Vater ihn gesandt hat – aber wie hat der Vater ihn denn gesandt? Und jetzt kam ich ins Spiel. Denn ich war bei seiner Aussendung live dabei. Damals war ich noch mit Johannes dem Täufer unterwegs. Er predigte in der Wüste am Jordan und rief die Menschen auf, ihr Leben zu ändern. Sie sollten sich nicht darauf verlassen, dass es genügt, zum Volk Gottes – Israel – zu gehören. Es gehe darum, mit Leben und Tun zu zeigen, dass einem die Gebote Gottes wichtig sind. Darin zeigt sich, wer zu Gott gehören will. Er rief die Menschen auf, ihr Leben entsprechend zu ändern. Als sichtbares Zeichen dafür sollten sie sich im Jordan taufen lassen. Menschenmassen kamen zu Johannes, hörten ihm zu und ließen sich taufen.

Und dann kam Jesus! Bis dahin kannte ihn noch niemand. Er war ein Zimmermann aus Nazareth. Und auch er wollte sich von Johannes taufen lassen. Wir fanden daran nichts Seltsames. Aber Johannes schon! Er weigerte sich, Jesus zu taufen: „Jesus, ich kann dich nicht taufen. Du hast nichts Falsches getan. Du müsstest mich taufen.“ „Nein, Johannes“, erwiderte Jesus, „Gott, der Vater, hat es so vorherbestimmt. Lass uns tun, was er von uns möchte.“ Johannes gab sich geschlagen, dem Willen Gottes wollte er nicht im Weg stehen. Sie gingen zum Wasser und Johannes taufte Jesus. Es herrschte eine gespannte Stille unter den Anwesenden, so als ob alle wüssten, was für ein besonderer Moment das war.



Und dann geschah etwas, das uns alle den Mund offen stehen ließ: wir sahen eine Taube, mitten in der Wüste, direkt aus dem Himmel auf Jesus herabfliegen und wir hörten eine machtvolle Stimme: „Dies ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich große Freude!“ An diesem Tag geschah nicht mehr viel. Dieses Erlebnis mussten wir alle erst einmal verdauen. Aber wir fanden eine Antwort: Gott, der Vater, sandte Jesus, indem er ihm seine Annahme (das ist mein geliebter Sohn) und seine Wertschätzung und Liebe (an dem ich große Freude habe) ausdrückte. So schickte uns also auch Jesus los, indem er uns zusagte, dass wir Gottes Kinder sind, die er liebt und an denen er sich freut.

MATERIAL 2

Herz mit
aufgemaltem
lachendem Mund
oder ein Herz-
kissen mit einem
aufgeklebten
lachenden Mund

Andachtsimpuls

Mit diesem Herz möchte ich euch noch einmal etwas ganz Wichtiges aus dieser Geschichte verdeutlichen. Jesus sendet auch heute noch seine Freunde aus. Er möchte, dass wir als seine Freunde seine Liebe weitergeben, anderen Gutes tun, vergeben, wenn andere gemein mit uns umgehen. Aber auch heute noch schickt er uns nicht einfach so los. Nein, er gibt uns das Wichtigste für unser Leben mit: Annahme und Wertschätzung. Das Herz zeigt uns, wohin wir gehören, ganz nah an Gottes Herz, weil wir seine Kinder sind. Der lachende Mund verdeutlicht seine Liebe und Freude an uns. (Material 2)

Gebet

*Lieber Gott,
danke dass wir deine Kinder sind. Bei dir sind wir zuhause.
Wenn du uns siehst, freust du dich.
Du freust dich über jedes Lachen,
über das, was wir für andere tun und über uns selbst,
weil wir so sind, wie wir sind. Deine Kinder eben.
Amen.*

Ideen zur Vertiefung

Bastelideen

Zur Erinnerung können die Kinder ein eigenes Herz mit lachendem Mund basteln. Entweder in Form eines Filzkissens oder als Laubsägearbeit.



Filzkissen

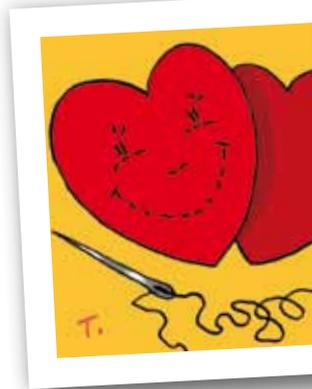
Aus Filz zwei identische Herzen ausschneiden. Zuerst mit buntem Garn einen lachenden Mund draufsticken. Das Herz an den Rändern mit dem bunten Garn zusammennähen und eine kleine Öffnung lassen. Das Herz mit Watte füllen und die Öffnung zunähen.

Materialien pro Kind: Filz, Bleistift, Schere, evtl. Herzschablone, buntes Garn, Nadel, Füllwatte

Laubsägearbeit

Auf die Sperrholzplatte ein Herz aufmalen. Mit einer Schraubzwinge am Tisch festschrauben und mit einer Laubsäge aussägen. Danach den Rand mit Schleifpapier bearbeiten und mit einem Brennpeter, Buntstiften oder Wachsmalstiften einen lachenden Mund aufbringen.

Materialien pro Kind: Sperrholz, Bleistift, evtl. Herzschablone, Schraubzwinge, Laubsäge, Schleifpapier, Brennpeter, Buntstifte oder Wachsmalstifte, Pflaster



Aktionen

Im Anschluss an diese Geschichte eignen sich auch Ideen aus dem Baustein „Was passiert bei der Taufe?“ (S. 25) oder das Special „Tauerinnerungsfeier“ (S. 43).

Lieder

- *Hey, das ist superstark*, Einfach Spitze Nr. 3
- *Superstar*, Einfach Spitze Nr. 4
- *Gott mag Kinder*, Einfach Spitze Nr. 147

Caroline Roth



Enttäuscht

Jesus ist anders als erwartet

Bibelstellen:

Matthäus 11,2-6

Besonderheiten:

Für Kinder
ab 10 Jahren

Zielgedanke

Wenn jemand meine Erwartungen nicht erfüllt, existiert er trotzdem. Auch wenn Jesus meine Erwartungen nicht erfüllt, heißt das nicht, dass es ihn nicht gibt.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Erwartungen an Gott werden dann enttäuscht, wenn sie nicht genau so eintreffen, wie man sich das vorgestellt hat. Wie Johannes zweifeln wir, wenn wir Ungerechtigkeit, Krieg, Elend sehen. Doch ist das gleich ein Grund, an Gott oder gar an seiner Existenz zu zweifeln? Leo Tolstoi (russischer Schriftsteller und Philosoph) hat einmal gesagt: „Wenn ein Wilder an seinen hölzernen Gott zu glauben aufhört, heißt das nicht, dass es



keinen Gott gibt, sondern nur, dass der wahre Gott nicht aus Holz ist.“ Wenn also jemand meine Erwartungen nicht erfüllt, heißt das noch lange nicht, dass es ihn nicht gibt. Das gilt auch für Jesus und Gott. Ein weiterer Gedanke: Das Reich Gottes lebt schon auf der Erde, aber es hat die Welt noch nicht durchdrungen – wir leben noch nicht im Paradies. Weil das so ist, gibt es immer noch Unglück, Leid, Krieg, Böses. Zusammen mit den Juden hoffen wir auf das Wiederkommen des Messias bzw. von Jesus, der alles in Ordnung bringt, so dass Wolf und Schaf zusammen weiden (Jes 11,6) und alle Tränen abgewischt werden (Offb 21,4 f.).

Zur Vorbereitung auf das Thema ist es wichtig für die Mitarbeitenden, sich selbst mit unerfüllten Erwartungen gegenüber Gott auseinanderzusetzen. Was hilft in solchen Situationen konkret, an Gott dranzubleiben und nicht zu verzweifeln? Was können wir an Mut machenden Tipps an die Kinder weitergeben?

Erlebniswelt der Kinder

Kinder sind oft vom Verhalten anderer, z. B. der Eltern, enttäuscht. Sie verstehen es nicht. Es fällt ihnen allerdings leichter als Erwachsenen, trotz aller Widersprüchlichkeit an die Liebe (der Eltern an sie) zu glauben. Man kann von ihnen lernen, Gott zu vertrauen, auch wenn man sein Handeln nicht versteht.

Einstieg

Was ist euch bei euren Eltern wichtig? Schreibt die Eigenschaften, die euch am wichtigsten sind und auch die, die ihr euch zusätzlich wünscht, untereinander auf das Plakat.

Markiert anschließend mit einem Stift in einer anderen Farbe zwei Eigenschaften mit einem „+“, die euch am wichtigsten sind.

Fragen an die Kinder: Sind eure Eltern nur dann eure Eltern, wenn sie alle eure Erwartungen und Wünsche erfüllen? Ist die Existenz eurer Eltern davon abhängig, ob sie lieb sind?

Fazit: Auch wenn nicht alle meine Erwartungen erfüllt werden, heißt das nicht, dass es diese Person nicht gibt oder dass sie schlecht ist.

MATERIAL 1

Plakat und
Plakatstifte in
zwei Farben



Erzählung



Stellt euch folgende Ausgangssituation vor: Jesus ist in den Himmel aufgefahren, zurück zu Gott. Er ist also nicht mehr bei seinen Jüngern. Ein Kind fragt eines Tages Petrus, warum es denn immer noch Leid auf der Welt gibt. „Petrus, ich verstehe das nicht! Warum passiert so viel Böses in der Welt? Ja, ich weiß, es passiert auch viel Gutes, Menschen und ihre Beziehungen werden heil, aber es passieren auch so viele Unglücke. Auch damals, als Jesus auf der Erde war.“ Petrus wendet sich dem Kind zu: „Ach Matthias, ich weiß, manchmal kann man an Jesus ganz unsicher werden. Das ist Johannes, dem Täufer auch so ergangen. Weißt du, das war der Mann, der Jesus getauft hat. Johannes hat über Jesus gesagt, dass er größer sei, als er – Johannes - selbst. Dann passierte es. König Herodes war stinksauer auf Johannes. Johannes hatte es gewagt ihn zu kritisieren, weil Herodes mit der Frau seines Bruders eine Beziehung hatte (Mt 14,3 f.). König Herodes ließ Johannes deshalb gefangen nehmen.

Da saß Johannes nun im Gefängnis und erinnerte sich an Jesus, von dem er sich eigentlich sicher war, dass er der von Gott versprochene Retter war. Jesus könnte doch auch ihn befreien. Doch Jesus verhielt sich so anders, als er es erwartet hatte. Statt starke Männer um sich zu sammeln, um die Römer zu vertreiben, umgab sich Jesus mit Fischern, Handwerkern und Zöllnern. Statt zu kämpfen heilte Jesus. Statt ihn zu befreien, war er mit den Jüngern woanders.

Johannes hat das nicht ausgehalten. Er schickte einen Boten zu Jesus und fragte vorsichtig: „Bist du der, der da kommen soll oder sollen wir auf einen anderen warten?“ Gerade als die Boten bei Jesus ankamen, hatte Jesus einen Jungen von den Toten auferweckt und Menschen geheilt. Gleichzeitig redete Jesus mit allen Menschen, mit Armen und Reichen und erzählte ihnen vom Reich Gottes. Als Jesus die Frage von Johannes hörte, wies er auf seine Taten hin, die eindeutige Zeichen des von Gott angekündigten Retters und Messias waren (Jesaja 35,5; 61,1 f.). Jesus ahnte wohl, dass Johannes noch auf ein weiteres Zeichen des Messias wartete, nämlich dass die Gefangenen befreit werden (Jesaja 61,1). Doch dieses Zeichen erwähnte Jesus nicht. Deshalb sagte er noch: „Selig ist, wer nicht an mir irre wird!“ Das war wohl die Botschaft an Johannes: Ja, Jesus ist der Messias, der von Gott gesandte Retter, aber er wird Johannes nicht befreien. Wir haben das alles auch erst viel später verstanden. Als Jesus in den Himmel aufgenommen wurde, sagten uns zwei Bo-



ten Gottes, dass Jesus in den Wolken wiederkommen wird. Das war klar ein Hinweis auf die Prophezeiung aus dem Buch Daniel (Dan 7,13). Darin steht, dass ein Menschensohn aus den Wolken kommen wird, der die Herrschaft über die Welt übernehmen wird. Sprich: Erst wenn Jesus wiederkommt, wird alles gut und alles Elend hat ein Ende (Offb 21,4 f.) und zwar so, wie Johannes es sich vorgestellt hat.“

Andachtsimpuls

Austausch in Kleingruppen (wenn möglich max. 6 Kinder):

Manchmal verstehen wir nicht, warum Gott anders handelt als erwartet. Gibt es Situationen, bei denen ihr von Gott enttäuscht seid? Kinder erzählen lassen.

Was hilft in solchen Situationen, nicht an Gott zu (ver-)zweifeln?

Austausch, sich gegenseitig ermutigen, persönliches Statement des Mitarbeitenden – aus eigener Erfahrung berichten.

Gebet

*Lieber Vater im Himmel,
manchmal ist es schwer an dich zu glauben,
weil wir dein Handeln nicht verstehen.
Hilf uns, wenn wir Zweifel haben und enttäuscht sind.
Stärke unser Vertrauen in dich,
dass du weißt wozu Dinge geschehen,
auch wenn wir es nicht begreifen.
Hilf uns trotz allem an deine Liebe zu glauben
und dir zu vertrauen. Amen*

Ideen zur Vertiefung

Bibelpantomime

Jesus hat Aussätzige, Blinde, Taube und Menschen mit Gehbehinderung geheilt. Bibelkenner erinnern sich an manche Geschichten. Die Kinder gehen zu zweit zusammen und überlegen sich eine Heilungsgeschichte aus der Bibel. Dann spielen sie diese pantomimisch vor. Die anderen müssen raten, welche Geschichte es ist.



Paradies

Im Alten Testament prophezeit Jesaja (Jes 11,6 f.), dass es in Gottes neuer Welt keine Feindschaft zwischen Tieren und Menschen geben wird und zum Beispiel Wolf und Schaf zusammen weiden werden.

Die Kinder sitzen auf Stühlen im Kreis. Es werden Tiernamen auf Zetteln an die Kinder verteilt. Zusätzlich hängt für alle sichtbar ein Plakat mit den Paaren an der Wand. Es gehören zusammen: Wolf und Schaf / Kind und Schlange / Kuh und Bär / Löwe und Ochse / Katze und Maus / usw.). Ein Mitarbeitender hat keinen Platz, steht in der Mitte des Kreises und ruft ein Paar auf. Die beiden tauschen die Plätze. Bei dieser Gelegenheit versucht der Mitarbeitende, einen Platz zu bekommen. Wer übrig bleibt, gibt den zuvor in der Mitte Stehenden den Zettel und ruft das nächste Paar auf. Man kann aber auch „Paradies“ rufen, dann tauschen alle die Plätze und es ist leichter, einen Platz zu bekommen ...

Lieder

- *Herr der Ewigkeit*, Einfach Spitze Nr. 103
- *Ich lebe mit Gott*, Einfach Spitze Nr. 110

Eva-Maria Mallow





Ein Taschentuch bitte!

Die Jahreslosung 2016 als Trostpackung

Zielgedanke

Zu Gott kann ich mit meinen Sorgen und Ängsten kommen.
Bei ihm finde ich Trost.

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Gott wird in der Jahreslosung mit einer Mutter verglichen. Das ist etwas Besonderes, denn die Bibel spricht selten weiblich von Gott. Der Bibelvers geht davon aus, dass der Trost einer Mutter das beste ist, was einem in der Not passieren kann. Und genau so will Gott die Menschen trösten, wenn sie Angst, Sorgen oder Kummer haben.

Bibelstellen:

Jesaja 66,13

Besonderheiten:

Anhand eines Taschentuchs wird die Jahreslosung 2016 verdeutlicht. Dazu werden in einer Beispielgeschichte verschiedene Trostversuche durchgespielt.



Erlebniswelt der Kinder

Das Thema Trost lässt zunächst an Babys und Kleinkinder denken: „Trost – das brauche ich doch nicht mehr.“ Auch ältere Kinder kommen in Situationen, in denen sie sich nach Trost sehnen. Der Trost durch die Mutter kann herausfordernd sein, wenn das Verhältnis zur Mutter belastet ist oder wenn aufgrund der Pubertät erste Ablösungen erfolgen.

Einstieg

Alle bekommen ein Taschentuch. Der Mitarbeitende spielt pantomimisch Szenen, wozu ein Taschentuch gebraucht werden kann (niesen und Nase putzen, Schweiß abwischen, winken, Tränen trocknen ...). Die Kinder ahmen die Bewegungen nach. Wer möchte, kann die verschiedenen Szenen wie ein kleines Theaterstück aneinanderfügen.

Alternativer Einstieg: Schreibgespräch

Auf einem großen Plakat steht in der Mitte „Wo hast du ein Taschentuch gebraucht?“ und in den Ecken stehen vier Bibelverse (Ps 4,2; Jes 66,13; Joh 16,33; Offb 21,4).

Die Kinder schreiben still ihre Antworten auf das Plakat.

Danach werden die Ergebnisse gemeinsam betrachtet und besprochen („Was fällt euch auf?“).

Beispielgeschichte

Steffen, 10 Jahre alt, ist zum ersten Mal auf einer Jungscharfreizeit. Er war noch nie länger von zuhause weg. Am ersten Abend liegt er im Bett und hat Heimweh. Er verdrückt sich die Tränen. Doch seine Zimmerkameraden merken, dass es ihm nicht gut geht. Sie haben ihm alle etwas zu sagen.

Hannes: „Mensch, Steffen, wenn du so traurig bist, sollten wir deine Mama anrufen, dass sie dich abholt. Das ist bestimmt am besten.“

Simon: „Ach komm, stell dich nicht so an, du Mamasöhnchen. Jetzt rei dich zusammen! Echte Kerle weinen nicht und haben erst recht kein Heimweh.“

Nils: „Ich kenn das. Hatte das auch schon mal. Das ist doch nicht so wild. Mach´ einfach die Augen zu und denk an was anderes.“



Dann geht die Tür auf und Mitarbeiter Peter kommt rein. Er will den Jungs noch gute Nacht sagen. Bei Steffen fallen ihm die feuchten Augen auf. Er setzt sich ans Bett und gibt ihm ein Taschentuch.

Peter: „Du vermisst dein Zuhause, Steffen? Das kann ich verstehen, es ist schon aufregend, mal woanders zu schlafen. Doch es ist toll, dass du hier bist. Überleg’ mal, was wir heute schon alles erlebt haben. Und morgen haben wir auch etwas Spannendes vor – wir machen ein Geländespiel, aber nichts verraten! Ich schlage dir vor, dass du jetzt versuchst zu schlafen und morgen, du wirst sehen, beginnt ein neuer schöner Tag. Ich bete noch mit dir, dass Gott dich jetzt gut schlafen lässt.“

Austausch

- Wie findet ihr die Reaktion der Kinder und von Peter?
- Haben sie Steffen gut getröstet?
- Habt ihr schon mal jemanden getröstet?
- Würdet ihr schon mal getröstet? Von wem und wie?

Impuls

Die Jahreslosung 2016 spricht davon, dass Gott uns tröstet: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“

Es gibt immer wieder Situationen, in denen wir Trost brauchen. Gut, wenn dann jemand da ist, der uns tröstet. Gott will so jemand sein. Wenn ich traurig bin, rede ich mit Gott und erzähle ihm davon. Und er tröstet mich.

Was denkt ihr: Wie tröstet Gott?

Beispiele:

- Er macht mir mein Herz wieder etwas leichter, einfach dadurch, dass ich ihm das erzählt habe.
- Er tröstet mich dadurch, dass er mich an einen Bibelvaters erinnert, der mir etwas bedeutet.
- Er schickt mir jemanden, der nach mir schaut (so wie Peter).



Ideen zur Vertiefung

Bastelaktion: Trost nehmen! Trost weitergeben!

Mit den Kindern werden Trost-Taschentücher hergestellt. Die Papiertaschentücher aus der Verpackung nehmen und z. B. mit einem Stempel verzieren. Die Taschentücher wieder in die Verpackung zurücklegen (Hinweis: es passen dann nicht mehr alle rein). Dann die Verpackung z. B. mit Kreppband, das mit der Jahreslosung beschriftet ist, noch gestalten. Die Kinder können dann die „Trostpackung“ verschenken.

Gebetsgemeinschaft

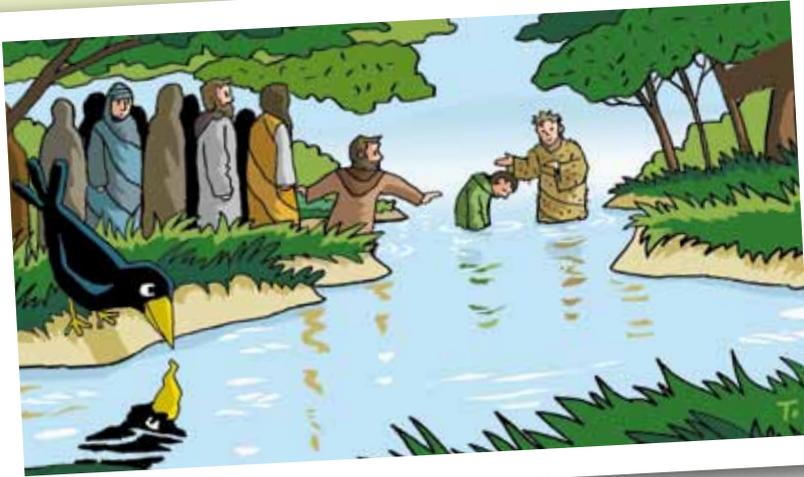
Die Kinder schreiben ein Stichwort auf, das ihnen Kummer macht (anonym oder mit Namen). Dann kommen die „Kummerzettel“ in eine Schachtel. Eine Gebetszeit beginnt, in der Kinder und Mitarbeitende Zettel ziehen und aus dem Stichwort ein kurzes Gebet formulieren.

Lieder

- *Felsenfest und stark*, Einfach Spitze Nr. 12
- *Ich bin sicher*, Einfach Spitze Nr. 46

Raphael Fauth





Rudi und der Typ im Wasser

Johannes der Täufer

Also Sachen gibt's, die gibt's ja überhaupt nicht. Wenn ich das irgendeinem erzähle, das glaubt mir keiner. Dass da einer den ganzen lieben langen Tag am und im Wasser steht und den Leuten richtig die Meinung geigt, ist ja schon voll abgefahren. Doch was der Typ für Klamotten anhat, ist noch krasser. Aber am besten erzähle ich euch die Geschichte von Anfang an.

Ich bin mal wieder in der Gegend rumgeflogen und kam zufällig am Fluss Jordan vorbei. Und ihr stellt euch nicht vor, was da los war. Von überall kamen Leute hierher, um diesen sonderbaren Typen zu sehen. Seine Sachen, die er anhatte, waren aus Kamelhaaren gemacht. Und er sprach fast nur über Gott. Und genau deswegen wollten so viele Menschen den Typ auch se-

Besonderheiten:

Handpuppe
Rabe Rudi Rabowski
erzählt

Dauer:

5-10 Minuten

Zielgruppe:

8-12 Jahre

Vorbereitungszeit:

normal

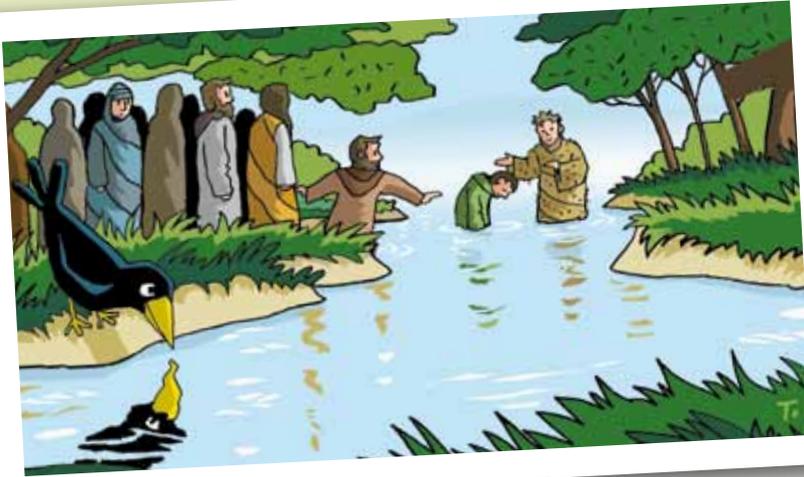


hen. Doch er sprach nicht nur über Gott, er forderte die Menschen auch auf, ihr Leben zu ändern. Sie sollten so leben wie es Gott gefällt. Und da waren doch tatsächlich jede Menge Leute, die genau das auch wollten. Außerdem gab er jedem, der ihn fragte was er in seinem Leben ändern sollte, echt gute Tipps. Und als Zeichen, dass sie jetzt ihr Leben für Gott leben wollten, ließen sie sich taufen. Dazu ging's ab in den Jordan, dann tauchte der Typ die Leute unter Wasser und anschließend kamen sie pitschnass wieder aus dem Fluss. Und jetzt war allen klar: diese Leute gehören ab sofort zu Gott.

Doch es gab da auch noch ne ganz andere Sorte von Leuten. Die lebten so, als ob es Gott gar nicht gäbe. Einige meinten, sie wären gut genug so wie sie sind und Gott würde das bestimmt auch so sehen. Und einige meinten tatsächlich, dass Gott mit ihnen zufrieden wäre, nur weil sie Juden sind. Und ihr stellt es euch nicht vor: Diese Leute wollten sich doch tatsächlich auch taufen lassen. Aber nicht weil sie eingesehen hätten, dass sie ihr Leben ändern müssen. Nee, bestimmt nicht. Sie wollten sich nur taufen lassen, weil es eben „in“ war oder weil sie dachten, ihre falsche Lebensweise wäre damit in Ordnung. Ihr Leben ändern wollten sie auf keinen Fall. Da war ich aber mal gespannt, was unser Täufer dazu sagen würde.

Und ihr stellt es euch nicht vor. Alle, die mit miesen Absichten kamen und sich taufen lassen wollten, denen hat er dermaßen die Meinung gesagt, dass ihnen Hören und Sehen vergangen ist. Das war echt der Hammer, kann ich euch sagen. Der hat diese schlechten Typen voll durchschaut. Und noch was hat unser Täufer ihnen ganz klar gesagt: Bald würde einer kommen, der viel wichtiger und bedeutender wäre als er. Unser Täufer könne ja nur mit Wasser taufen, aber der andere, der nach ihm kommt, würde dafür sorgen, dass jeder, der es ehrlich mit Gott meint, den heiligen Geist bekommt.

Hammer, hab ich mir da gedacht. Und ich wusste schon, von wem der Typ hier redet. Das war bestimmt Jesus. Doch wenn Jesus die Leute durchschaut, wenn sie es nicht ehrlich meinen, was bedeutet das denn für mich heute? Kann ich einfach sagen, ich glaube an Gott, doch eigentlich interessiert es mich gar nicht, was Gott von mir möchte? Und wie sieht eigentlich ein Leben aus, das Gott gefällt?



Rudi und der Typ im Wasser

Johannes der Täufer

Also Sachen gibt's, die gibt's ja überhaupt nicht. Wenn ich das irgendeinem erzähle, das glaubt mir keiner. Dass da einer den ganzen lieben langen Tag am und im Wasser steht und den Leuten richtig die Meinung geigt, ist ja schon voll abgefahren. Doch was der Typ für Klamotten anhat, ist noch krasser. Aber am besten erzähle ich euch die Geschichte von Anfang an.

Ich bin mal wieder in der Gegend rumgeflogen und kam zufällig am Fluss Jordan vorbei. Und ihr stellt euch nicht vor, was da los war. Von überall kamen Leute hierher, um diesen sonderbaren Typen zu sehen. Seine Sachen, die er anhatte, waren aus Kamelhaaren gemacht. Und er sprach fast nur über Gott. Und genau deswegen wollten so viele Menschen den Typ auch se-

Besonderheiten:

Handpuppe
Rabe Rudi Rabowski
erzählt

Dauer:

5-10 Minuten

Zielgruppe:

8-12 Jahre

Vorbereitungszeit:

normal



Was passiert bei der Taufe?

Mit Kindern über die Taufe sprechen

Vorüberlegungen und Vorbereitungen

Johannes der Täufer hat viele Menschen getauft. Sogar Jesus wurde von ihm getauft. Vor seiner Himmelfahrt ruft Jesus seine Jünger dazu auf, Menschen von ihm zu erzählen und sie zu taufen (Mt 28,18-20).

Der erste Teil des Bausteins beschäftigt sich mit der Taufe: Was geschieht da eigentlich? Der zweite Teil fragt nach der Bedeutung der einzelnen Elemente.

Zentral ist es bei beidem, mit Kindern über die Taufe ins Gespräch zu kommen. Je nachdem, wie viele Fragen die Kinder

Besonderheiten:

Ein Jungscharabend in der Kirche, mit dem Pfarrer/der Pfarrerin als Gast

Dauer:

60-90 Minuten

Zielgruppe:

ab 8 Jahren



stellen, kann die Zeit für den zweiten Teil nicht mehr ausreichen und man braucht noch eine der nächsten Jungscharstunden.

MATERIAL 1

Tücher, Namenslexikon, Patenbrief, Taufkerze, Taufschale mit Wasser und (falls vorhanden) ein Taufkleid.

Um dem Ganzen einen passenden Rahmen zu geben, wird diese Jungscharstunde in die Kirche verlegt. Daher ist im Vorfeld mit dem Pfarrer/der Pfarrerin abzuklären, ob man zur üblichen Jungscharzeit in die Kirche darf und ob er/sie mit dabei sein kann.

In der Kirche stellt man Stühle in einem Kreis auf oder legt kleine Teppiche auf den Boden. Die Mitte des Kreises gestaltet man mit Tüchern, auf die man Gegenstände rund um die Taufe legt. (Material 1)

Für die Jungscharstunde wird ein bekanntes Lied ausgewählt, das zur Taufe passt und welches die Kinder möglichst auswendig singen können. Dieses wird dann am Taufstein gesungen. Dann kann die Jungscharstunde beginnen.

Einführung ins Thema

MATERIAL 2

5 Zettel mit den jeweiligen Anfangsbuchstaben T, A, U, F, E

Als Einführung werden den Kindern folgende Fragen gestellt:

- Wie nennt man den Rand eines Flusses? (Richtig: Ufer)
- Wie heißt die Dienstkleidung des Pfarrers? (Richtig: Talar)
- Wie nennt man die ersten vier Bücher im Neuen Testament? (Richtig: Evangelien)
- Womit zündet man Kerzen an? (Richtig: Feuer)
- Wie heißt der Tisch in der Kirche, auf dem meistens ein Kreuz und Kerzen stehen? (Richtig: Altar)

Nach jeder richtigen Antwort erhalten die Kinder einen Zettel mit dem Anfangsbuchstaben der Lösung. Am Ende aller gestellten Fragen setzen die Kinder die fünf erhaltenen Buchstaben zettel in richtiger Reihenfolge zusammen. Das Lösungswort (Taufe) bildet das Thema, um das es heute geht. (Material 2)



Die Zettel findest du als Kopiervorlage unter www.jungscharleiter.de, Zusatzmaterial.



Was passiert bei der Taufe?

Frage an die Kinder: Wer von euch war schon mal bei einer Taufe dabei? Was passiert da?

Die Kinder sollen erzählen, an was sie sich erinnern. Dabei können die Gegenstände in der Mitte eine Hilfe sein.

Hinweis für die Mitarbeitenden:

Es kann sich herausstellen, dass manche Kinder nicht getauft sind.

Wenn an dieser Stelle Gesprächsbedarf besteht, ist es sinnvoll, auskunftsfähig zu sein. Man kann die Kinder zunächst selbst fragen, ob sie eine Erklärung haben, warum nicht alle als Baby getauft werden. Wenn ein ungetauftes Kind in der Runde ist, kann man es fragen, ob es einen Grund weiß, warum seine Eltern es nicht getauft haben. Dabei ist ein behutsames Vorgehen wichtig, dass es für das Kind nicht unangenehm wird. Manche Eltern lassen ihr Kind nicht taufen, weil sie mit Gott und der Kirche nichts anfangen können. Andere hingegen sagen, dass sie die Kinder selbst entscheiden lassen möchten, wenn sie alt genug dazu sind. Wenn man nicht getauft ist, ist es jederzeit möglich, sich taufen zu lassen. In manchen Kirchen ist es sogar üblich, erst als Erwachsener getauft zu werden.



Solltet ihr mit euren Kindern in der Kirche sein, ist es am sinnvollsten, sich für den nachfolgenden Teil um den Taufstein zu stellen. So wird die Taufe anschaulicher.

Wenn der Pfarrer/die Pfarrerin dabei ist, kann er/sie nun selbst zeigen, wie eine Säuglingstaufe abläuft. Es ist nicht nötig, dabei zu sehr ins Detail zu gehen, sondern eher auf die Fragen der Kinder einzugehen.

Bei der Taufe stellen sich die Eltern mit dem Baby, die Paten und der Pfarrer/die Pfarrerin um das Taufbecken herum. Die Eltern und Paten werden gefragt, ob sie einverstanden sind, dass das Kind getauft wird. Sie versprechen, das Kind christlich zu erziehen. Bei der Taufe eines älteren Kindes bzw. Erwachsenen werden die Fragen direkt an den Täufling gestellt.

Nun folgt die Taufhandlung: der Pfarrer/die Pfarrerin schöpft dreimal Wasser über den Kopf des Täuflings. Dabei spricht er/sie dabei die Worte: „Ich taufe dich auf den Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ und malt mit dem Wasser ein Kreuz auf die Stirn. Direkt darauf erfolgt die



Segnung des Kindes mit Handauflegung (meist wird dazu Jesaja 43,1 gesprochen).

Jetzt wird die Taufkerze am Altar entzündet und evtl. ein Taufgeschenk überreicht. Der Taufspruch für das Kind, den entweder die Eltern oder der Pfarrer/die Pfarrerin auswählen, wird vorgelesen. Manchmal geschieht das auch vor der Taufe in der Taufansprache.

Je nach Gemeinde bzw. Landeskirche kommen noch Elemente bei einer Taufe hinzu oder werden etwas abgeändert.

Bevor wir uns mit den Jungscharkindern wieder setzen, stellen wir uns alle in einem Kreis um den Taufstein und fassen uns an den Händen. Mit den Kindern singen wir das ausgesuchte Lied zur Taufe.

Dann geht die Gruppe wieder zurück in den Kreis und spricht über die Bedeutung der Taufe.

Was bedeutet die Taufe?

Bei dem folgenden Gespräch ist es wichtig, die Kinder zu Wort kommen zu lassen und ihre Deutungen zu hören. Dazu dienen die einführende Frage und die folgende Aufgabe. Die vorgeschlagenen Antworten sind dabei als Hilfestellung gedacht.

Warum wird man getauft?

Sammelt Ideen und sprecht darüber.

Mögliche Antworten:

Mit der Taufe

- ... schützt Gott das Kind,
- ... gehört das Kind zur Kirche,
- ... sagt man Danke für das Kind,
- ... reiht man sich in die Tradition ein.

In der Taufe kommt ganz Verschiedenes zum Ausdruck: Gott sagt in der Taufe „Ja“ zum Menschen. Der Täufling wird Teil von Gottes Familie, der Gemeinschaft der Christen auf der ganzen Welt. Zugleich gibt der Mensch Gott sein „Ja“ und sagt, dass er zu ihm gehören möchte.



Warum wird mit Wasser getauft?

Überlegt, welche Auswirkungen Wasser hat und wofür es gebraucht wird.

Mögliche Antworten: es löscht Durst, es macht sauber, es überflutet, es lässt Blumen wachsen ... (Material 3)

Das Wasser hat ganz unterschiedliche Bedeutungen. Ohne Wasser können wir nicht leben. Wer so richtig durstig ist, freut sich an Wasser. Mit Wasser kann man sich waschen, um sauber zu werden.

Beides ist bei der Taufe wichtig. Mit dem Wasser wird weggewaschen, was uns von Gott trennt. Und das Wasser steht dafür, dass Gott unseren Durst nach Leben stillen möchte. Die Taufe steht dabei am Anfang.

Was hat der Name für eine Bedeutung?

Schlagt im Namenslexikon die Bedeutung eures Namens nach! Der Name spielt bei der Taufe auch eine Rolle. Gott ruft uns bei unserem Namen (Jes 43,1). Er kennt uns und unseren Namen. Mit der Taufe wird sichtbar, dass wir zu Gott und seiner Familie gehören. Deshalb erfolgt die Taufe auch nicht auf den Namen des Kindes (im Sinne einer Namensgebung), sondern „auf den Namen Gottes“.

Warum gibt es Paten?

Überlegt gemeinsam, welche Aufgaben Paten haben und formuliert Sätze: Paten sollen ...

Das Wort „Pate“ hat zwei Bedeutungen: Zeuge und Begleiter. Die Paten sind bei der Taufe dabei und bezeugen, dass das Kind getauft wird. Darüber hinaus begleiten sie das Kind und unterstützen die Eltern dabei, dass das Kind etwas von Gott erfährt.

Was sagt uns die Taufkerze?

Macht das Licht aus (wenn es draußen dunkel ist) und zündet in die Dunkelheit hinein eine Kerze an. Welche Wirkung hat die Kerze? (Material 4)

Die Taufkerze erinnert daran, dass Jesus uns im Leben begleitet. Er will für uns ein Licht sein, das uns immer wieder den Weg weist (Joh 8,12).

Warum gibt es einen Taufspruch?

Jedes Kind sucht einen Bibelvers aus, den es passend zur Taufe findet und liest ihn vor. Wer möchte, kann noch ergänzen, warum dieser Spruch ausgesucht wurde. (Material 5)

MATERIAL 3

Wasserflasche,
Seife, Foto von
Hochwasser, Gieß-
kanne

MATERIAL 4

Kerze und
Streichhölzer,
Wasser zum
Löschen



MATERIAL 5

Für die Taufe geeignete Bibelverse auf Zetteln mitbringen. Entweder im Pfarramt danach fragen oder selbst erstellen (Quelle: taufspruch.de).

Taufsprüche sind gute Worte auf den Weg. Sie begleiten einen ein Leben lang. Viele können ihren Taufspruch auswendig. Er macht ihnen Mut oder tröstet sie.

Abschluss

Die Kinder ergänzen zum Abschluss eine der beiden Aussagen:
Das habe ich über die Taufe gelernt ...
Darüber will ich noch nachdenken ...

Zur Weiterführung des Themas eignet sich eine Tauferinnerungsfeier (vgl. Special auf Seite 43). Die Kinder können auch ermutigt werden, mit ihren Eltern über die eigene Taufe zu sprechen (Wann und wo fand sie statt? Wie lautet der Taufspruch? Gibt es eine Taufkerze? Ich will getauft werden! ...).

Tanja Ziegler

INFOS INTERNET-DOWNLOAD

Zusatzmaterial zu diesem Heft ...

... steht parallel zum Erscheinen der Ausgabe im Internet auf www.jungcharleiter.de bereit. Dieses Mal:

Nützliches zum Artikel im Heft

- 1.) Material zum Baustein-Artikel „Was passiert bei der Taufe?“ (S. 25 von Tanja Ziegler / Raphael Fauth)
- 2.) Material zum Special-Artikel „Tauferinnerungsfeier“ (S. 43 von Tanja Ziegler)

Weitere wertvolle Artikel

- 3.) Baustein „Er kommt“ – Eine Weihnachtsgeschichte (von Caroline Roth)
- 4.) Baustein „Labyrinth-Spiel basteln“ – Ein Spiel für Orientierungsprofis (von Frank E.W. Ortman)



Honigbäckerei

Rezepte mit Honig

Johannes der Täufer hat sich in der Wüste unter anderem von wildem Honig ernährt. Hier gibt es ein paar Rezepte, in denen Honig ein wichtiger Bestandteil ist. Die ersten drei Rezepte eignen sich auch zum Plätzchenbacken in der Adventszeit. Vor dem Verzehr ist zu klären, ob es Kinder gibt, die bestimmte Backzutaten nicht vertragen (z. B. Mandeln oder Milch).

Knusperecken

Das Rezept ist für ein Backblech berechnet.

Mürbteig

250 g Mehl
100 g Zucker
2 Esslöffel Honig
150 g Butter oder Margarine

Besonderheiten:

Alle Rezepte enthalten Honig, von dem sich auch Johannes der Täufer ernährt hat.

Dauer:

Variabel

Zielgruppe:

ab 10 Jahren
(für jüngere Kinder den Teig vorbereiten)

Vorbereitungszeit:

normal



MATERIAL 1

Backzutaten, Backofen, Backblech, Backpapier, Herd, Topf, Rührschüssel, Küchenwaage, Rührlöffel, Nudelholz, scharfes Messer, evtl. Blechdose mit Deckel zum Aufbewahren

Den Honig in einem Topf bei niedriger Temperatur erhitzen, damit er flüssiger wird. Danach die anderen Teigzutaten in eine Schüssel geben und mit dem flüssigen Honig zu einem glatten Teig kneten und kalt stellen. Währenddessen den Belag zubereiten.

Belag

80 g Honig
2 Esslöffel süße Sahne
1 Teelöffel Zimt
200 g Mandelstifte

Den Honig in einem Topf bei niedriger Temperatur erhitzen. Ist der Honig flüssig, den Topf vom Herd nehmen und die Sahne und den Zimt unterrühren. Zum Schluss die Mandelstifte unter die Masse heben.

Jetzt den Teig auf einer bemehlten Arbeitsfläche auswellen und auf ein mit Backpapier belegtes Backblech legen. Den Belag gleichmäßig auf den Teigboden streichen.

Im vorgeheizten Backofen bei 180° C ca. 15 Minuten backen. Nach dem Backen etwas auskühlen lassen und mit einem scharfen Messer in Dreiecke schneiden. (Material 1)

Honig-Kugeln

Backzutaten

125 g Honig
180 g Zucker
150 g Butter oder Margarine
50 g gemahlene Mandeln
450 g Mehl
1 Päckchen Backpulver
1 Päckchen Bourbon-Vanillezucker
2 Esslöffel Milch

In einem Topf Honig, Butter und Zucker bei mittlerer Temperatur erwärmen. Währenddessen Mandeln, Mehl, Backpulver, Vanillezucker in einer Rührschüssel vermischen. Die erwärmte Honigmasse dazugeben. Mit bemehlten Händen oder einem Rührgerät mit Knethaken einen glatten Teig herstellen. Nach Bedarf noch Milch dazugeben. Den Teig ca. 20 Minuten kalt stellen. Danach aus dem Teig walnussgroße Kugeln formen, diese leicht flach drücken und mit etwas Abstand auf ein mit Backpapier belegtes Blech setzen.



Entweder vor dem Backen die Kugeln mit Wasser oder Zitronensaft bestreichen und mit Hagelzucker bestreuen oder nach dem Backen mit Zuckerguss (Puderzucker und etwas Zitronensaft verrühren) bestreichen und mit Zuckerstreuseln und Schokostreuseln verzieren.

Im vorgeheizten Backofen bei 180°C 15 Minuten backen. Das Rezept ergibt ca. 60 Plätzchen. (Material 2)

Honig-Lebkuchen

Backzutaten

400 g Zucker
5 Eier
500 g Honig
500 g Mehl
1 Päckchen Backpulver
500 g gemahlene Mandeln
2 Päckchen Lebkuchengewürz

Für die Glasur

1 Esslöffel Honig
etwas Wasser
Mandeln gehobelt

Zunächst Zucker und Eier in einer Rührschüssel mit dem Handrührgerät schaumig rühren, dann den Honig unterrühren. Mehl, Backpulver, Lebkuchengewürz und Mandeln mischen und unter die Schaummasse rühren. Den Teig auf ein mit Backpapier belegtes Backblech streichen.

Im vorgeheizten Ofen bei 180°C ca. 30-40 Minuten backen. Kurz vor dem Ende der Backzeit den Honig und Wasser unter Rühren leicht erwärmen und auf den noch heißen Lebkuchen streichen, nach Belieben mit gehobelten Mandeln verzieren. Nach dem Erkalten in Vierecke schneiden. (Material 3)

Achtung:

Teig enthält Eier und sollte nicht roh gegessen werden!

MATERIAL 2

Backzutaten, Backofen, Herd, Backblech, Backpapier, Küchenwaage, Topf, Rührschüssel, evtl. Handrührgerät mit Knethaken, Rührlöffel, Backpinsel, Blechdose mit Deckel zum Aufbewahren

MATERIAL 3

Backzutaten, Backofen, Backblech, Backpapier, Rührschüssel, Handrührgerät, Küchenwaage, Topf, Rührlöffel, Teigschaber, Backpinsel, Messer, Blechdose mit Deckel zum Aufbewahren



Wer einen süßen Nachtisch zubereiten möchte, kann es ja mit dieser schnellen, süßen Variation probieren:

Honigbanane

MATERIAL 4

Zutaten, Herd,
Pfanne, Pfannen-
wender, Messer

Zutaten

Pro Person 1 Banane

Pro Pfanne 2 Esslöffel Butter und 2 Esslöffel Honig

Zum Verzieren

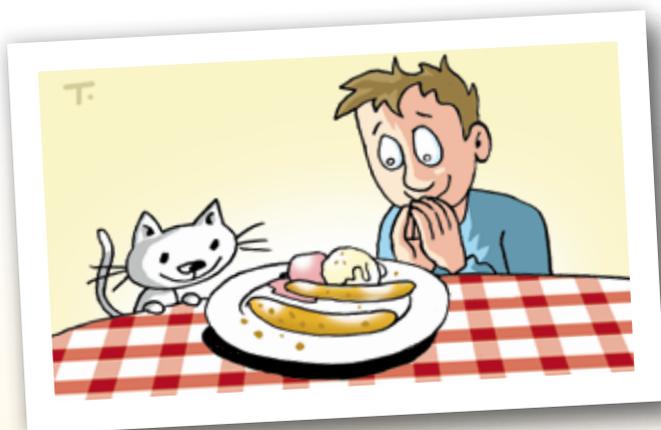
Sesam, Kokos, Mohn, Zimt, Nuss- oder Mandelkrokant

Die Bananen schälen und längs halbieren. In einer Pfanne Butter und Honig bei mittlerer Temperatur erhitzen und darin die Bananenhälften backen.

Die gebackenen Bananen auf Tellern anrichten und nach Belieben verzieren. Heiß verzehren und evtl. Eis dazu servieren. (Material 4)

Viel Spaß und guten Appetit!

Caroline Roth





Sprechgesang

Johannes der Täufer

Der folgende Text ist zum Vorlesen, Mitlesen, Lesen im Wechsel, Lesen in Gruppen mit anschließendem „Input“ usw. gedacht. Der Sprechgesang sollte auf jeden Fall zuerst von einem Mitarbeitenden vorgetragen werden, damit die Kinder den Rhythmus kennen lernen.

Anmerkungen zum Text

Die Striche kennzeichnen die Stellen, an denen eine ganz kurze „Sprechpause“ eingelegt werden sollte. Die fett gedruckten Wörter bzw. Silben können betont gesprochen werden (es ist jedoch auch eine andere Betonung möglich).

Besonderheiten:

Spiele mit Bezug zu Johannes' Lebenswelt

Dauer:

Je nach Anzahl der durchgeführten Spiele

Zielgruppe:

8-12 Jahre

Vorbereitungszeit:

normal



Sprechgesang Johannes der Täufer

1. Im Lande **Juda** fern der **Küste** lebt ein **sonderbarer Mann**
er wohnt am **Rande** / der **Wüste**, hat **Kamelhaarkleider an**,
trägt einen **Gürtel** / aus **Leder**, doch an den **Füßen** keine **Schuhe**,
ist nicht wie **jeder**, er sagt **selbst**: / „Ich **brauche** sehr viel **Ruhe**,
denn ich **höre** gern darauf, / was **Gott** mir sagen will,
in der **Stadt**, da gab ichs **auf**, denn da war es selten **still**.“

2. Einige, die winken **ab**, / wenn sie Johannes **sehn**, /
und **mancher** lacht sich **schlapp**, / und kann es nicht **verstehn**, /
wie dieser Mann so **lebt** / bei **Schlange** und **Kojote** /
und immer wieder **ruft**: „Ich bin schon **lange** Gottes **Bote**, /
der **Retter** ist nicht **weit**, / nein, in ganz kurzer **Zeit** /
kommt Gottes Licht zu **uns** her, darum **macht** euch jetzt **bereit**!“

Refrain

Verändert euer **Leben**, /
dreht **keine** krummen **Sachen**,
lernt zu **teilen** und zu **geben**, /
bringt **andere** zum **Lachen**! /
Hört **auf** mit euren **Lügen**, /
mit **Schimpfen** und mit **Streit**, /
beendet das **Betrügen**, /
seid **ehrlich** und **verzeiht**!

3. Die Leute **kommen** bald in **Scharen** – / auch aus **fernen** Orten
zu dem **Mann**, dem **sonderbaren**, / und **lauschen** seinen
Worten,
denn es spricht sich schnell **herum**: / Der **Typ** hat was zu **sagen**, /
das klingt ja gar nicht **dumm**!“ / Und **manche** stellen **Fragen**: /
„Wie heißt die **Botschaft** / von **Gott**, /
was **sollen** wir denn **machen** /
damit bald seine **Kraft** / zu **uns** kommt, / zu den **Schwachen**?“

Refrain



4. Er ruft:/ „Willst du zu **Gott** gehörn, /
dann lauf mit mir zum **Schluss**, wenn dich die schlechten
Dinge störn, zur **Taufe** an den **Fluss!** /
Dort tauch ich dich ins **Wasser** ein, so wirst du **sauber** eben, /
die Wäsche soll ein **Zeichen** sein,
denn rein ist jetzt dein **Leben!**“ /
Viel Menschen glauben diesem Mann / und folgen ihm
zum **Ufer** /
dort tauft er sie im **Jordan** dann. Sie nennen ihn auch „**Rufer**“.

Refrain

5. Johannes ist jetzt **sehr** bekannt, und auch bei **schlechtem**
Wetter /
kommen die Leute angerannt. „Bist **du** vielleicht der Retter?“, /
wollen sie wissen, doch er sagt: „Nein, nein, das bin ich **nicht**, /
es ist zwar **gut**, dass ihr mich **fragt**, doch ich bin klein und
schlicht. /
Der **Retter**, das ist Gottes **Sohn**, und er wird unsrem **Leben** /
gleich hier, auf dieser Erde schon, ganz neue **Hoffnung**
geben.“

Refrain

Hans-Martin Kögler





Wüstenspiele

Johannes in der Wüste Juda

Besonderheiten:

Spiele mit Bezug zu Johannes' Lebenswelt

Dauer:

Je nach Anzahl der durchgeführten Spiele

Zielgruppe:

8-12 Jahre

Vorbereitungszeit:

normal

Johannes taufte und lehrte in der Wüste Juda. Er trug ein Gewand aus Kamelhaar und einen Ledergürtel und ernährte sich von Heuschrecken und wildem Honig. Wir versuchen, uns spielerisch in Johannes hineinzusetzen.

Spiele

Temperaturen

Tagsüber ist es in der Wüste heiß und nachts sehr kalt. Zwei Fänger spielen gleichzeitig. Der eine vertritt den Tag in der Wüste und wischt sich ständig die Stirn und der andere vertritt die Nacht und schlottert mit den Armen. Die Kinder, die gefangen werden, müssen das Verhalten ihres Fängers nachahmen und ihm beim Fangen helfen. Welche „Tageszeit“ hat am Ende die meisten Vertreter?



Sandsturm in der Wüste

Bei einem Sandsturm in der Wüste sieht man nichts und muss dem Wüstenführer blind folgen. Die Kinder werden in Kleingruppen (5-7 Kinder) eingeteilt und bestimmen einen Wüstenführer. Die erste Gruppe beginnt: Mit verbundenen Augen halten sich alle Kinder der Gruppe hintereinander an einem Seil fest. Sie folgen dem „sehenden“ Wüstenführer, der den Anfang des Seils hält, über einen Parcours. Danach startet die nächste Gruppe. Welche Gruppe wirft die wenigsten Parcoursgegenstände um? (Material 1)

Honig

Johannes ernährt sich von Honig. Um nicht gestochen zu werden, muss er sehr behutsam vorgehen und darf möglichst keine Bienen berühren. Die Kinder teilen sich in Kleingruppen (5-7 Kinder) auf.

1. Variante: Mikado

Mikadoholzstäbchen liegen verteilt in der Mitte. Das erste Kind einer Gruppe versucht, ein Mikadostäbchen zu entfernen, ohne die anderen zu berühren. Gelingt das, ist ein erneuter Versuch erlaubt. Bewegt sich ein Stäbchen des Haufens, ist die nächste Gruppe dran. Welche Kleingruppe schafft es, die meisten Stäbchen zu ergattern, ohne dass die liegenden Stäbchen sich bewegen? (Material 2)

2. Variante: Geräusche-Mikado

In der Mitte liegen Gegenstände auf einem Tuch, die ein Geräusch verursachen können. Die Kinder jeder Gruppe dürfen sich nacheinander Gegenstände nehmen. Welche Gruppe kann die meisten Gegenstände nehmen, ohne ein Geräusch zu verursachen? (Material 3)

Klapperschlange

In der Wüste gibt es giftige Klapperschlangen! Zwei Kinder haben eine Klapper oder Dose mit Nägeln in der Hand. Sie müssen auf einem abgegrenzten Feld zueinanderfinden, indem sie klappern. Das ist aber nicht so leicht, denn ihre Augen sind verbunden und alle anderen Kinder machen großen Lärm ... Finden zwei Kinder zusammen, kommt das nächste Zweierteam dran. Die Dauer des Zusammenfindens wird gestoppt. Welches Zweierteam findet von allen am schnellsten zusammen? (Material 4)

MATERIAL 1

1,50 m-Seil,
Augenbinden,
Parcoursgegenstände (z. B. Flaschen, Pylonen)

MATERIAL 2

Handelsübliches
Mikadospiele

MATERIAL 3

Tuch, Schlüsselbund, Dosen mit Erbsen oder Reis, Seidenpapier, Rassel, Chicken-Egg usw.

MATERIAL 4

Klapper, Dose mit Nägeln, Feldabgrenzung, Stoppuhr/Handy



Weihnachtliche Erwartungen ...

... spielerisch entdeckt

Besonderheiten:

Spiele sind variabel

Dauer:

Je nach Auswahl
der Spiele
5-90 Minuten

Zielgruppe:

9-12 Jahre

Vorbereitungszeit:

normal

Die Weihnachtszeit ist voller Erwartungen: Die einen erwarten „Weiße Weihnachten“, andere ein tolles Krippenspiel, schöne Geschenke und eine festliche Stimmung.

Was erwarten die Kinder von Weihnachten? Was gehört überhaupt zu Weihnachten? In den folgenden Spielen geht man den Fragen spielerisch auf den Grund. Die meisten Spiele könnt ihr in Gruppen gegeneinander spielen, je nach Anzahl der Kinder.



Was gehört alles zu Weihnachten?

Am Anfang werden alle Begriffe gesammelt, die den Kindern zu Weihnachten einfallen. Es gibt zwei Gruppen, die abwechselnd Begriffe sagen müssen. Der Erste in Gruppe 1 fängt an, dann der Erste aus Gruppe 2, dann der Zweite aus Gruppe 1 usw. Welcher Gruppe fallen als erstes keine Begriffe mehr ein oder wann wird ein Begriff doppelt genannt?

Essen

An Weihnachten hat jede Familie ihre eigene Essenstradition. Und es gibt sehr leckeres Essen.

Bilder von verschiedenen Gerichten (z. B. Gans, Braten, Würstchen, Kartoffelsalat, Schnitzel mit Pommes) auseinander-schneiden. Die Kinder in Kleingruppen einteilen und jeweils ein Stück vom Puzzle in die Gruppe geben. Wird das Gericht nicht erkannt, gibt es ein weiteres Puzzle-Teil. Jede Gruppe erhält ein anderes Puzzle. Alternativ: Jede Gruppe erhält die identischen Puzzleteile. So hat jede Gruppe die gleiche Chance, dasselbe Gericht zu erraten. Welche Gruppe errät am schnellsten, um welches Gericht es sich handelt? (Material 1)

MATERIAL 1

Bilder von verschiedenen Gerichten

Schnee

Schnee gehört irgendwie zu Weihnachten dazu. Wir machen eine „Art“ Schneeballschlacht. Ein Mitarbeitender stellt sich ca. 3-5 m entfernt von den Kindern an die Wand und die Kinder dürfen Zeitungsbälle auf ihn werfen. Je nach Größe der Kinder darf der Mitarbeitende ausweichen oder sich nicht bewegen. Welche Gruppe trifft am meisten? Dieses Spiel geht natürlich auch mit einem kleineren Softball. (Material 2)

MATERIAL 2

Zeitung oder Softball

Festliche Stimmung

Zur festlichen Stimmung gehören verschiedene Dinge, die es zu erraten gilt.

Immer zwei Kinder bilden ein Team und erklären gemeinsam einen Begriff. Jeder sagt abwechselnd immer nur ein Wort, ohne den gesuchten Begriff zu verwenden. Daraus wird ein Satz oder auch nur ein Aneinanderreihen von Assoziationen. Der Rest der Gruppe versucht das Wort zu erraten.

Mögliche Begriffe: Frieden, Familie, Liebe, Licht, Wärme, Geborgenheit, Sicherheit, Weihnachtsgeschichte.

Für jüngere Kinder können auch einfachere Begriffe verwendet werden: Engel, Hirten, Schokoladen-Nikolaus, Geschenke, Krippe, Krippenspiel



MATERIAL 3

Papier, Stifte,
Begriffe

Gottesdienst und Krippenspiel

Dieses Jahr soll es ein besonderes Krippenspiel geben. Denkt euch eine Geschichte aus, in der diese Begriffe vorkommen: Engelshaar, kaputte Krippe, Schäferhund, Schlapphut, Freudenträne.

Oder denkt euch eine Geschichte aus, in der in einem Krippenspiel so einiges schief geht.

Schreibt diese Geschichte auf und tragt sie vor. Mehr als 8 Kinder in Gruppen einteilen. (Material 3)

MATERIAL 4

Bilder zu Weih-
nachtsritualen,
Papier, Stifte

Rituale

Zu Weihnachten gehören viele schöne Rituale. Zu einigen Ritualen haben wir Bilder.

Eine Person beschreibt ein Bild möglichst detailgetreu innerhalb von zwei Minuten. Die anderen müssen das Bild nachmalen. Am Ende gibt es eine Liste, in der bestimmte Details, die richtig gemalt wurden, bepunktet werden, z. B. ein Geschenkband oder die richtige Anzahl von Sternen. Diese Liste sieht nur der Spielleiter und nicht die Person, die das Bild umschreibt. Wer hat die meisten Details richtig?

(Material 4)

MATERIAL 5

drei beliebige
Geschenk-Gegen-
stände, Zettel,
Zettelbox/Hut

Geschenke

Geschenke sind wichtig für das große Fest. Bekommen wir dieses Jahr auch das, was wir erwarten?

Beim Geschenke-Roulette hat man drei Gegenstände: Zum Beispiel ein Buch, eine Tafel Schokolade und ein Spiel. Auf Zetteln stehen nun jeweils für alle drei Gegenstände „Rechts vom (Buch)“, „Das (Buch)“ und „Links vom (Buch)“ usw. Die neun Zettel mischen. Alle sitzen im Kreis und diese drei Gegenstände werden herumgegeben, bis der Spielleiter „Stopp“ ruft. Dann wird ein Zettel gezogen und diese Person scheidet aus: Bei „Rechts vom Buch“ scheidet der Spieler aus, der rechts neben dem Buch sitzt. Bei „Links vom Buch“, der links daneben sitzt. Bei „Das Buch“ ist es der Spieler, der das Buch in der Hand hat. Die Zettel werden immer wieder verwendet, so dass aus neun Zetteln gezogen wird. Am Schluss bleiben drei Spieler übrig, die sich ihre Geschenke verdient haben.

(Material 5)

Claudia Englert



Weihnachtliche Erwartungen ...

... spielerisch entdeckt

Besonderheiten:

Spiele sind variabel

Dauer:

Je nach Auswahl
der Spiele
5-90 Minuten

Zielgruppe:

9-12 Jahre

Vorbereitungszeit:

normal

Die Weihnachtszeit ist voller Erwartungen: Die einen erwarten „Weiße Weihnachten“, andere ein tolles Krippenspiel, schöne Geschenke und eine festliche Stimmung.

Was erwarten die Kinder von Weihnachten? Was gehört überhaupt zu Weihnachten? In den folgenden Spielen geht man den Fragen spielerisch auf den Grund. Die meisten Spiele könnt ihr in Gruppen gegeneinander spielen, je nach Anzahl der Kinder.



Was gehört alles zu Weihnachten?

Am Anfang werden alle Begriffe gesammelt, die den Kindern zu Weihnachten einfallen. Es gibt zwei Gruppen, die abwechselnd Begriffe sagen müssen. Der Erste in Gruppe 1 fängt an, dann der Erste aus Gruppe 2, dann der Zweite aus Gruppe 1 usw. Welcher Gruppe fallen als erstes keine Begriffe mehr ein oder wann wird ein Begriff doppelt genannt?

Essen

An Weihnachten hat jede Familie ihre eigene Essenstradition. Und es gibt sehr leckeres Essen.

Bilder von verschiedenen Gerichten (z. B. Gans, Braten, Würstchen, Kartoffelsalat, Schnitzel mit Pommes) auseinander-schneiden. Die Kinder in Kleingruppen einteilen und jeweils ein Stück vom Puzzle in die Gruppe geben. Wird das Gericht nicht erkannt, gibt es ein weiteres Puzzle-Teil. Jede Gruppe erhält ein anderes Puzzle. Alternativ: Jede Gruppe erhält die identischen Puzzleteile. So hat jede Gruppe die gleiche Chance, dasselbe Gericht zu erraten. Welche Gruppe errät am schnellsten, um welches Gericht es sich handelt? (Material 1)

MATERIAL 1

Bilder von verschiedenen Gerichten

Schnee

Schnee gehört irgendwie zu Weihnachten dazu. Wir machen eine „Art“ Schneeballschlacht. Ein Mitarbeitender stellt sich ca. 3-5 m entfernt von den Kindern an die Wand und die Kinder dürfen Zeitungsbälle auf ihn werfen. Je nach Größe der Kinder darf der Mitarbeitende ausweichen oder sich nicht bewegen. Welche Gruppe trifft am meisten? Dieses Spiel geht natürlich auch mit einem kleineren Softball. (Material 2)

MATERIAL 2

Zeitung oder Softball

Festliche Stimmung

Zur festlichen Stimmung gehören verschiedene Dinge, die es zu erraten gilt.

Immer zwei Kinder bilden ein Team und erklären gemeinsam einen Begriff. Jeder sagt abwechselnd immer nur ein Wort, ohne den gesuchten Begriff zu verwenden. Daraus wird ein Satz oder auch nur ein Aneinanderreihen von Assoziationen. Der Rest der Gruppe versucht das Wort zu erraten.

Mögliche Begriffe: Frieden, Familie, Liebe, Licht, Wärme, Geborgenheit, Sicherheit, Weihnachtsgeschichte.

Für jüngere Kinder können auch einfachere Begriffe verwendet werden: Engel, Hirten, Schokoladen-Nikolaus, Geschenke, Krippe, Krippenspiel



MATERIAL 3

Papier, Stifte,
Begriffe

Gottesdienst und Krippenspiel

Dieses Jahr soll es ein besonderes Krippenspiel geben. Denkt euch eine Geschichte aus, in der diese Begriffe vorkommen: Engelshaar, kaputte Krippe, Schäferhund, Schlapphut, Freudenträne.

Oder denkt euch eine Geschichte aus, in der in einem Krippenspiel so einiges schief geht.

Schreibt diese Geschichte auf und tragt sie vor. Mehr als 8 Kinder in Gruppen einteilen. (Material 3)

MATERIAL 4

Bilder zu Weihnachtsritualen,
Papier, Stifte

Rituale

Zu Weihnachten gehören viele schöne Rituale. Zu einigen Ritualen haben wir Bilder.

Eine Person beschreibt ein Bild möglichst detailgetreu innerhalb von zwei Minuten. Die anderen müssen das Bild nachmalen. Am Ende gibt es eine Liste, in der bestimmte Details, die richtig gemalt wurden, bepunktet werden, z. B. ein Geschenkband oder die richtige Anzahl von Sternen. Diese Liste sieht nur der Spielleiter und nicht die Person, die das Bild umschreibt. Wer hat die meisten Details richtig?

(Material 4)

MATERIAL 5

drei beliebige
Geschenk-Gegenstände,
Zettel,
Zettelbox/Hut

Geschenke

Geschenke sind wichtig für das große Fest. Bekommen wir dieses Jahr auch das, was wir erwarten?

Beim Geschenke-Roulette hat man drei Gegenstände: Zum Beispiel ein Buch, eine Tafel Schokolade und ein Spiel. Auf Zetteln stehen nun jeweils für alle drei Gegenstände „Rechts vom (Buch)“, „Das (Buch)“ und „Links vom (Buch)“ usw. Die neun Zettel mischen. Alle sitzen im Kreis und diese drei Gegenstände werden herumgegeben, bis der Spielleiter „Stopp“ ruft. Dann wird ein Zettel gezogen und diese Person scheidet aus: Bei „Rechts vom Buch“ scheidet der Spieler aus, der rechts neben dem Buch sitzt. Bei „Links vom Buch“, der links daneben sitzt. Bei „Das Buch“ ist es der Spieler, der das Buch in der Hand hat. Die Zettel werden immer wieder verwendet, so dass aus neun Zetteln gezogen wird. Am Schluss bleiben drei Spieler übrig, die sich ihre Geschenke verdient haben.

(Material 5)

Claudia Englert



Tauferinnerungsfeier

Ein Fest für Kinder

Nach einer Jungscharstunde zum Thema „Taufe“, gestalteten wir in der darauffolgenden Jungscharstunde eine Tauferinnerungsfeier. Dazu durfte jedes Kind seine Taufkerze mitbringen (sofern vorhanden). Wir setzten uns auf kleine Teppiche im Kreis auf den Boden. Die Mitte war mit Tüchern und Taufsymbolen hübsch hergerichtet, in der Mitte stand eine von uns Mitarbeitenden selbst gestaltete Kerze mit Taufsymbolen aus Wachsplatten.

Zu Beginn sangen wir ein Tauflied, das wir die Woche zuvor gelernt hatten. Danach wiederholten wir nochmal kurz die Inhalte aus der Jungscharstunde zur „Taufe“. Anschließend bekam jedes Kind ein kopiertes Blatt mit sieben Taufsymbolen und den dazugehörigen Erklärungen, sowie einen Stift. Die Aufgabe bestand nun darin, die Symbole mit den korrekten Erklärungen zu verbinden. Nachdem alle Kinder die Aufgabe erfüllt hatten, besprachen wir gemeinsam die Lösungen.



Taufsymbole findest du bei den Zusatzmaterialien unter www.jungcharleiter.de

Wir zeigten ihnen „unsere“ Kerze, auf der alle besprochenen Symbole zu sehen waren und zündeten sie an (ein Eimer mit Wasser war natürlich in greifbarer Nähe). Wir erzählten den Kindern, dass jeder am Ende unserer Taferinnerungsfeier eine identische Taufkerze zur Erinnerung an diese Feier bekommt. Darüber freuten sie sich sehr.

Da unsere Taufe ihren Ursprung in der Taufe von Jesus hat, erzählten wir diese Geschichte (Mt 3,13-17). Danach hatten die Kinder noch einige Fragen zum Thema „Taufe“. Für das Gespräch mit den Kindern war uns wichtig, Raum und Zeit zu haben.

Nun stellten wir uns im Kreis auf, fassten uns an den Händen und sangen gemeinsam das Lied „Gott dein guter Segen“ (Jungcharliederbuch Nr. 15). Danach nahm eine Mitarbeitende eine Schüssel mit Wasser und gab dem nächsten Kind zur Erinnerung an ihre Taufe den Wasserkreuz-Segen. Dabei wurde ein Finger ins Wasser getaucht, damit ein Kreuz auf die Handinnenfläche gezeichnet und gesagt: „Du gehörst zu Jesus Christus und er hat dich lieb!“ Danach wurde die mitgebrachte Taufkerze entzündet, vor sich hingestellt und der Wasserkreuz-Segen an das nächste Kind weitergegeben. So ging es reihum, bis alle den Segen empfangen hatten. Dabei herrschte eine sehr schöne und andächtige Atmosphäre, und unsere Kinder genossen es richtig.

Am Ende gab es, sehr zur Freude der Kinder, Kuchen, Kekse und Saft. Denn schließlich feierten wir ein Fest! Und da gehören natürlich auch Essen und Trinken dazu. Zum Abschluss sangen wir nochmal das Lied „Gott dein guter Segen“. Dabei bekam jedes Kind eine Kerze mit den Taufsymbolen überreicht. Überglücklich verließen viele strahlende Augen an diesem Abend das Gemeindehaus. Und wer weiß, vielleicht haben sie an ihrem tatsächlichen Tauftag von da an die Kerzen angezündet, als Erinnerung daran, dass sie zur christlichen Gemeinschaft gehören. Für uns Mitarbeitende stand fest: Dies war ein wunderschöner und gelungener Jungcharabend, den wir auf jeden Fall mal wiederholen müssen!

Tanja Ziegler



Frust ohne Ende?

Umgang mit frustrierten Kindern

Jeder von uns weiß, was es heißt, frustriert zu sein: Etwas hat nicht so geklappt, wie wir es uns gewünscht haben, jemand hat uns verletzt oder ungerecht behandelt, das Leben meint es irgendwie nicht gut mit uns, wir sind mit uns selbst, unserer Lebenssituation oder mit dem Verhalten anderer unzufrieden. Wir reagieren oft mit Enttäuschung oder Trauer, sind verärgert, wütend oder niedergeschlagen.

Der Begriff „Frustration“ stammt von den lateinischen Wörtern „frustra“ (vergeblich) und „frustratio“ (Täuschung einer Erwartung). Wir sind also frustriert, wenn unsere Erwartungen enttäuscht wurden, wenn wir ein Ziel nicht erreicht haben.

Auch Kinder müssen sich in ihrem Leben immer wieder mit frustrierenden Situationen auseinandersetzen. In der Familie, beim Spiel mit Freunden, in der Schule, im Verein oder auch in



der Jungschar können die Erwartungen von Kindern nie ganz erfüllt werden. Je nachdem, in welchem Maß sie bisher (vor allem im Rahmen ihrer Familie) gelernt haben, mit Frustrationen umzugehen, reagieren sie mehr oder weniger empfindlich auf Frusterlebnisse. Man spricht hier auch von „Frustrationstoleranz“, also von der Fähigkeit, mit enttäuschten Erwartungen umzugehen. Kinder mit einer hohen Frustrationstoleranz lassen sich durch unbefriedigende Situationen, durch Niederlagen oder Probleme nicht gleich entmutigen. Sie zeigen in vielen Situationen ein großes Durchhaltevermögen. Kinder mit geringer Frustrationstoleranz hingegen brechen etwa eine Aufgabe oder ein Spiel schnell ab, wenn es nicht so läuft, wie sie es gerne hätten. Sie sind oft sehr ungeduldig, können nur schwer verlieren, resignieren schnell und reagieren bei Kritik, kleinen Streitigkeiten oder Misserfolgen häufig beleidigt oder wütend. Immer wieder haben wir es auch in unseren Jungschargruppen mit Kindern zu tun, die eine niedrige Frustrationstoleranz haben.

Zunächst geht es für uns Mitarbeitende darum, diese Kinder mit ihrem Frust wahrzunehmen und zu erkennen, dass die in unseren Augen oft übertriebenen Reaktionen des Kindes nichts mit uns persönlich zu tun haben. Denn wenn wir das Verhalten des Heranwachsenden auf uns selbst beziehen, ist es sehr wahrscheinlich, dass dadurch auch bei uns Frust und infolge dessen eine unpassende Reaktion ausgelöst wird: Wir schimpfen mit dem Kind, ziehen uns selbst beleidigt zurück oder gehen immer wieder unzufrieden nach Hause.

Irgendwann haben wir dann vielleicht keine Lust mehr, diesen scheinbar undankbaren „Rabauken“ unsere wertvolle Zeit zu opfern.

Wenn wir frustrierten Kindern also konstruktiv begegnen wollen, ist der grundlegende und wichtigste Schritt, sich klar zu machen: Die negativen Emotionen haben nichts mit unserer Person zu tun!

Wie sollen wir also mit frustrierten Kindern umgehen?

Wie fast überall gibt es auch hier kein „Allheilmittel“ und keine genauen Verhaltensanweisungen, durch deren Beachtung dann „alles wieder gut wird“. Aber es gibt kleine Tipps, wie



man Kindern mit Frustrationen begegnen kann. Dabei geht es nicht um eine bestimmte Reihenfolge und auch nicht darum, alle Tipps umzusetzen.

Nimm das Kind und seine Gefühle ernst

Mach dir klar, dass die Gefühle bzw. das Verhalten des Kindes eine Ursache haben. Es ist nicht einfach traurig oder wütend, weil es „böswillig“ ist oder gerade so sein will. Die Trauer, Unzufriedenheit oder der Ärger hat für das Kind selbst einen plausiblen Grund.

Man sollte dem betroffenen Kind auf jeden Fall das Gefühl geben: Ich nehme dich ernst, ich interessiere mich für dich und für das, was in dir vorgeht.

Versuche, die Ursache für den Frust herauszufinden

Manchmal löst eine bestimmte Situation in der Jungschar (ein Streit, ein verlorenes Spiel, eine Ungerechtigkeit) Frust bei einem Kind aus. Es macht Sinn, mit dem Kind darüber zu reden, warum es sich so ärgert. Versuche dabei, den Frust zu verstehen! Oft verliert die Frustration dadurch schon etwas an Macht. Häufig erfahren die Kinder Frustrationen aber außerhalb der Jungschar, zum Beispiel in der Familie oder in der Schule. Vielleicht hat das Kind dort eine Enttäuschung erlebt, die es jetzt mit in die Jungschar schleppt. Nicht immer hat das auffällige Verhalten der Kinder damit zu tun, dass sie zu wenig Frustrationstoleranz entwickelt haben. Einige Kinder erleben zu Hause oder in der Schule so viel Belastendes, dass sie den Frust einfach nicht mehr aushalten oder der lange angestaute Ärger bei scheinbar harmlosen Situationen zum Vorschein kommt.

Manche Kinder reden von sich aus über ihre Probleme, andere wollen alles für sich behalten. Es schadet jedenfalls nicht, nachzufragen, falls du den Eindruck hast, dass das Kind etwas belastet. Teilweise ist es auch ratsam, hier einen erfahrenen Mitarbeitenden um Rat zu fragen.

Stärke das Selbstwertgefühl des Kindes, so gut du es kannst

Eine geringe Frustrationstoleranz hat – wie schon beschrieben – nicht immer, aber oft mit einem mangelnden Selbst-



wertgefühl zu tun. Je geringer das Selbstwertgefühl ist, desto schneller fühlt man sich angegriffen und desto empfindlicher reagiert man auf Frustrationen. So wird verständlich, dass Kinder, die sich selbst als klein, schwach und unterlegen wahrnehmen, oft aggressiv werden, weil sie sich bedroht fühlen. Wer schlecht von sich denkt, geht meist davon aus, dass auch andere schlecht von ihm denken.

Du als Mitarbeitender kannst nicht rückgängig machen, was das Kind erlebt hat. Du kannst ihm die mangelnde Wertschätzung der vergangenen Lebensjahre nicht wiederbringen. Du wirst es nicht schaffen, die Versäumnisse der Bezugspersonen der ersten Lebensjahre auszugleichen, die dem Kind keinen angemessenen Umgang mit Enttäuschungen vermitteln konnten. Und du kannst auch die aktuelle familiäre oder schulische Situation des Kindes nicht verändern. Aber eines kannst du tun: Gib dem Kind immer wieder das Gefühl, dass du es magst, dass es wertgeschätzt ist!

Das heißt nicht, dass du bestimmte Verhaltensweisen (vor allem Regelverletzungen) nicht kritisieren bzw. alles tolerieren sollst. Aber – auch wenn es dir manchmal schwerfällt – versuche, dem Kind zu zeigen, dass es in der Gruppe willkommen ist. Je mehr sich das Kind angenommen weiß, desto besser kann es auch sich selbst und die Probleme des Lebens annehmen.

Hinterfrage dein eigenes Selbstbild

Hinterfrage dich selbst, wie du mit Frustrationen umgehst. Bist du auch lange enttäuscht, verärgert oder mutlos? Fühlst du dich vielleicht auch schnell von anderen angegriffen? Machst du dir selbst und anderen oft Vorwürfe? Wie gehst du mit deinen Fehlern und Schwächen um? Bist du zufrieden mit dir? Magst du dich? Akzeptierst du, dass es Situationen gibt, an denen du selbst nichts ändern kannst?

Mach dir Gedanken über dein eigenes Selbstbild. Falls du immer wieder schlecht über dich denkst, suche das Gespräch mit einer Person, der du vertraust.

Wer lernt, gut über sich zu denken, dem fällt es leichter, auch gut über andere zu denken. Wer sich selbst mag, dem fällt es leichter, andere zu mögen.



Setze Grenzen und lasse Frustrationen in gewissem Maße zu

Dem Kind ist nicht geholfen, wenn du versuchst, alles zu vermeiden, was neuen Frust und damit verbunden neue Unzufriedenheit oder Wut bei ihm auslöst. Und es lernt auch nicht den Umgang mit Frustrationen, wenn man diese möglichst vermeidet, indem man es zum Beispiel immer gewinnen lässt, es immer bekommt, was es will oder indem es ständig machen kann, was es will.

Du tust dem betroffenen Kind einen größeren Gefallen, wenn du ihm klare Grenzen aufzeigst und frustrierende Erlebnisse wie zum Beispiel Niederlagen zulässt. Dabei ist es wichtig, mit dem Kind über eventuell aufkommende negative Gefühle zu reden (s.o.).

Manchmal hilft das Unerwartete

Manchmal nimmt man dem Frust die Macht, indem man auf die für das Kind schwierige Situation unerwartet reagiert. Wenn das Kind zum Beispiel nach einem verlorenen Spiel anfängt, über die Ungerechtigkeit zu schimpfen, könntest du mit in das Schimpfen einstimmen und dich auch ernsthaft über mögliche Ungleichbehandlungen beschweren. Es kann gut sein, dass die Wut so schnell verfliegt. Dabei ist es wichtig, darauf zu achten, den anderen nicht lächerlich zu machen.

Hans-Martin Kögler





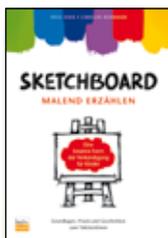
Andrea Kühn
So ein Ding

80 Andachten mit Gegenständen
für Kinder ab 8 Jahren
192 Seiten, kartoniert

12,95 Euro

Der christliche Glaube ist abstrakt und für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren gar nicht immer leicht zu verstehen. Aber wenn man ihn mithilfe von Gegenständen erklärt, wird er schon viel verständlicher! 80 Gegenstände, mit denen die Kinder (fast) täglich zu tun haben, machen Zusammenhänge zwischen dem christlichen Glauben und ihrem Leben sichtbar. So werden Ball, Brotdose, Zahnbürste, Schuhe, Kaugummi, Toilette und andere Dinge zum Transportmittel für biblische Inhalte. Zu jedem Ding gibt es neben Bibelvers und Zielgedanke eine kurze Erklärung zum Gegenstand, die Andacht als Bezug zwischen Gegenstand und Glaube sowie einen Impuls für die praktische Umsetzung. Die Andachten dauern rund 10 Minuten – genau richtig, damit die Kinder aufmerksam dabei bleiben.

Auch als E-Book erhältlich!



Mika Sinn, Carolin Widmaier
Sketchboard: malend erzählen

Grundlagen, Praxis und Geschichten
zum Tafelzeichnen
Eine kreative Form der Verkündigung
für Kinder

160 Seiten, kartoniert,

19,95 Euro

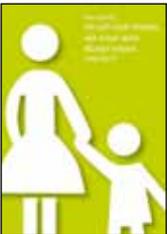
Das Sketchboard ist eine große Zeichentafel auf einer Staffelei. Auf dieser Tafel wird gemalt – während man die biblische Geschichte erzählt. Anfangs sind auf dem Tafelbild nur Kästchen, Striche, Formen und Flächen zu sehen. Durch einfache Pinselstriche entsteht während der Geschichte das fertige Gesamtbild. Das Tafelzeichnen eignet sich, um Kindern auf kreative Weise von Gott, Jesus und der Bibel zu erzählen. Dieses Buch vermittelt alles, was man wissen muss, um das malende Erzählen Schritt für Schritt zu erlernen und zu üben. Dank 11 Beispielgeschichten kann man sofort loslegen.

Auch als E-Book erhältlich!



Heiko Metz (Hg.)
Bausteine staunen
 Kleine Baumeister
 entdecken Gottes große Welt
 Konzepte für missionarische Baustein-Welten
 96 Seiten, kartoniert **12,95 Euro**

Baustein-Projekte sind schon häufig zu einem „Türöffner“ zu den Kindern – und auch Familien – vor Ort geworden. Daher stellt dieses Buch die Konzepte praxiserprobter Baustein-Welten vor, damit noch viel mehr Kinder über diese kreative Brücke erreicht werden können. Mit Lego- und Holzbausteinen lässt sich vielseitig bauen: nach einem Thema, nach der eigenen Fantasie und nach Szenen einer biblischen Geschichte. Auch die Konzepte können ganz unterschiedlich sein – von einzelnen Tagen auf dem Marktplatz über Wochenenden bis hin zu Kinderbibelwochen. Die Möglichkeiten sind so vielfältig wie die Ergebnisse der kleinen Baumeister kreativ. Der erste Teil des Buches führt in die Grundlagen von Baustein-Welten ein, der zweite Teil beschreibt verschiedene Projekte als Vorlage für eigene Angebote. Für Kinder ab 6 Jahren.
Auch als E-Book erhältlich!



Dorothee Krämer / Dieter Braun
Postkarte zur Jahreslosung 2016
Motiv 2 – Gehalten
 10er Set, DIN A6 **4,99 Euro**

Ein junges frisches Motiv.
 Mit einer Bildmeditation von Dieter Braun.

Die Bücher sind zu beziehen bei:



ejw-service gmbh
 Haerberlinstraße 1–3, 70563 Stuttgart-Vaihingen
 Tel.: 07 11 / 97 81 - 410, Fax: 07 11 / 97 81 - 413
 buchhandlung@ejw-buch.de, www.ejw-buch.de

IMPRESSUM

»Jungcharleiter«
Impulse für die Arbeit mit Kindern

Herausgeber/Verlag
 buch+musik,
 ejw-service gmbh,
 Stuttgart
 im Auftrag des
 CVJM-Gesamtverbandes
 in Deutschland e.V.

Schriftleitung
 Landesjugendreferentin
 Antje Metzger
 antje.metzger@ejw.de

ejw  Evangelisches
 Jugendwerk in Württemberg

**Anschrift von Verlag
 und Schriftleitung**
 Haerberlinstraße 1–3
 70563 Stuttgart
 Telefon 0711 / 97 81-410

Erscheinungsweise
 Viermal jährlich

Bezugspreis
 Jährlich 15,00 Euro
 einschl. Zustellgebühren,
 Einzelpreis 5,00 Euro
 plus Porto

Bestellung/Verwaltung
 buch+musik
 Telefon 0711 / 97 81-410
 Fax 0711 / 97 81-413
 buchhandlung@
 ejw-buch.de

Abbestellungen
 Sechs Wochen vor Ende
 des Berechnungs-
 zeitraumes schriftlich
 (Posteingang)
 beim Verlag

Illustrationen
 Thees Carstens, Hamburg
 www.theescarstens.de

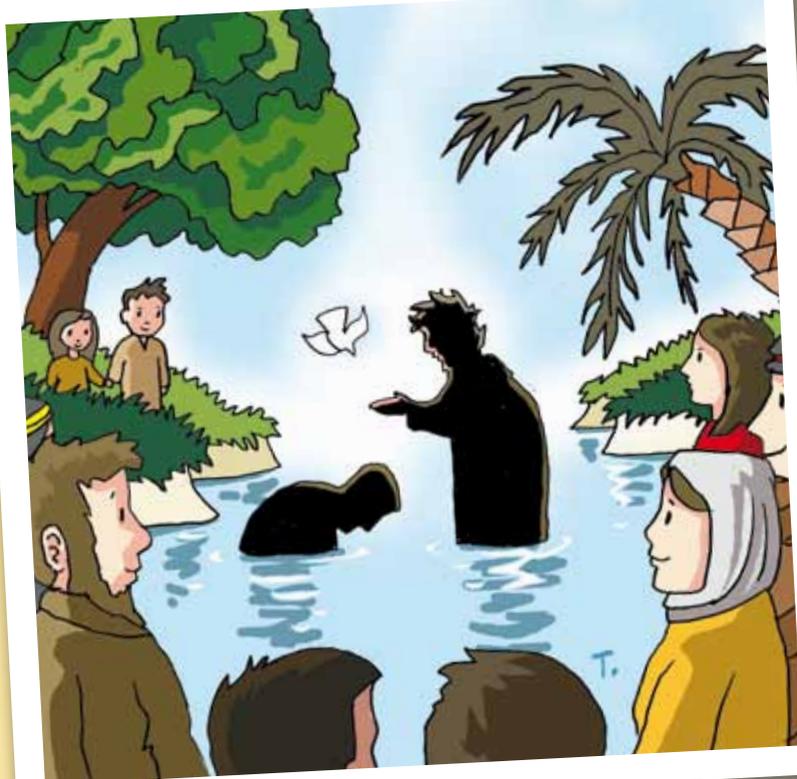
Layout
 Fred Peper, Stuttgart,
 www.fredpeper.de

Satz
 buch+musik, Heike Volz

Druck
 PRINTEC OFFSET
 >medienhaus>,
 Kassel

E 6481 F

**buch+musik
ejw-service gmbh
Stuttgart**



ER|FÜLLT!